



Dieser Ausgabe liegt das Magazin **forumforschung** bei.

Wissenschaftsrat zu Gast an der JLU

Weiterentwicklung der Friedens- und Konfliktforschung im Fokus der Sommersitzungen in Gießen

pm/dit/chb. Das wichtigste wissenschaftspolitische Beratungsgremium Deutschlands war zu Gast in der Universitätsstadt Gießen: Die turnusmäßigen Sommersitzungen des Wissenschaftsrats fanden im Sommer an der JLU statt.

Der Wissenschaftsrat beschäftigte sich in Gießen unter anderem mit der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland. Wie es um dieses mit zahlreichen aktuellen gesellschafts- und außenpolitischen Herausforderungen konfrontierte Forschungsfeld insgesamt bestellt ist, war ein zentrales Diskussionsthema der Sitzungen vom 10. bis 12. Juli.

Das interdisziplinäre Forschungsfeld der Friedens- und Konfliktforschung, das sich mit Ursachen und Folgen von gewaltsamen Konflikten und mit der dauerhaften Stabilisierung von Frieden befasst, sei insgesamt sehr gut aufgestellt, sagte Martina Brockmeier, die Vorsitzende des Wissenschaftsrats, die an der JLU Ernährungswissenschaften studiert hatte und somit an ihren ehemaligen Studienort zurückkehrte.

In seinen aktuellen Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Friedens- und Konfliktforschung führt der Wissenschaftsrat aus, wie sich das große Potenzial in Forschung und Politikberatung noch besser ausschöpfen ließe. Hierfür spricht er sich unter anderem für eine bessere Vernetzung innerhalb des Forschungsfeldes und mit angrenzenden Disziplinen aus – auch um damit die internationale Sichtbarkeit weiter zu erhöhen.

Neben einem Empfang der JLU im Mathematikum gehörten ein Empfang der Landesregierung im Rathaus sowie Besichtigungen des Botanischen Gartens bzw. der Hermann-Hoffmann-Akademie zum Begleitprogramm.

Turnusgemäß finden die Tagungen des Wissenschaftsrats auf Einladung der Bundesländer viermal jährlich in wechselnden Städten statt. Das Gremium berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung.

www.wissenschaftsrat.de



Herzlich willkommen an der JLU! Erneut haben sich zahlreiche Studienanfängerinnen und -anfänger für das umfangreiche Studienangebot an der zweitgrößten hessischen Universität entschieden. In diesem Wintersemester erwartet die JLU erneut das Rekordniveau von über 6.500 Erstsemestern und hat sich in bewährter Weise auf insgesamt bis zu 28.000 Studierende vorbereitet. »Diese große Nachfrage freut uns sehr und ich wünsche allen Studierenden einen guten Start ins Wintersemester«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Allen Lehrenden danke ich dafür, dass sie mit ihrem besonderen Einsatz den Semesterstart so reibungslos wie möglich gestalten.«

Im Ausland den Horizont erweitern

Interkulturelle Kompetenzen stärken – DAAD-Projekt IMPACCT fördert Auslandsmobilität von Lehramtsstudierenden – Pilotprojekt für künftige Islamlehrerinnen und -lehrer

dit. Interkulturelle Kompetenzen für künftige Lehrerinnen und Lehrer: Um bei Lehramtsstudierenden die Bereitschaft für einen Auslandsaufenthalt zu steigern, fördert der Deutsche Akademische Austauschdienst künftig ein Modellprojekt an der JLU.

Die Antragssumme für das Projekt IMPACCT (International Mobility with Partners Abroad for Culturally Competent Teachers), an dem Partnerhochschulen in Österreich, Schweden, der Schweiz und der Türkei beteiligt sind, beträgt eine halbe Million Euro. Im Rahmen des Pilotprojekts soll zunächst die Mobilität der Studierenden im Lehramt an Grundschulen mit dem Unterrichtsfach Islamische Religion gesteigert

werden – eine Ausweitung auf weitere Lehramtsstudiengänge ist geplant.

»Ich freue mich sehr, dass die Gießener Lehrerbildung mit IMPACCT erneut in einem großen Förderprogramm erfolgreich war«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee mit Blick auf die vom BMBF geförderten Projekte Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) und Gießener Offensive Berufliche Lehrerbildung (GOBeL). »Der Erfolg kommt nicht von ungefähr: Mit unseren Stärken in der Lehrerbildung, einem Alleinstellungsmerkmal beim islamischen Religionsunterricht in der Grundschule und unserem klaren Internationalisierungsprofil konnten wir hier offenbar punkten.«

Interkulturelle Kompetenzen werden angesichts einer immer heterogeneren Schülerschaft immer wichtiger. Die gesellschaftliche Relevanz wird im steigenden Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ebenso deutlich wie in der steigenden Nachfrage nach islamischem Religionsunterricht. Während nur rund 55.000 Schülerinnen und Schüler an 800 Schulen islamischen Religionsunterricht besuchen können, ist die Gesamtzahl der muslimischen Schülerinnen und Schüler mehr als zehnmal so hoch. Insbesondere die künftigen Lehrer und Lehrerinnen für Islamische Religion werden mit ihrer interkulturellen Kompetenz maßgeblich in die Gesellschaft zurückwirken.

Mit der Einführung von Mehrfächerkooperationen mit Partnern aus dem internationalen Netzwerk der JLU werden für den Pilot-Studiengang internationale Elemente mit interkultureller Vor- und Nachbereitung für das Kerncurriculum verankert. Die Professuren für Islamische Theologie übernehmen die Gestaltung der Curricula sowie die Betreuung. Etwa die Hälfte der jeweiligen Kohorte wird für ein Semester an einer der Partnerhochschulen entsendet. Zusätzlich besteht die Option, ein Schulpraktikum im Ausland zu absolvieren. Die Partnerhochschulen entsenden Studierende für ein Auslandssemester an die JLU. Die Studierenden, die nicht ins Ausland gehen, machen gleichzeitig internationale Erfahrungen »zu Hause«.

2 Wie die Universität CO₂-Emissionen reduziert: Gefördert vom Land hat die JLU weitere E-Bikes angeschafft. Damit sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell und klimafreundlich zwischen den Campusbereichen unterwegs.



3 Wo das »Gedächtnis der Universität« lagert: Im Universitätsarchiv tritt Dr. Joachim Hendl die Nachfolge der langjährigen Leiterin Dr. Eva-Marie Felschow an – ein Arbeitsplatz zwischen digitalen Akten und sauberen Kartons.



5 Wie man den Friedensprozess in Kolumbien stabilisieren kann: Das deutsch-kolumbianische Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) erhält Mittel des Auswärtigen Amtes. Studierende erlebten das Postbürgerkriegsland bei einer Exkursion.



8 Wo Pferde ihre Zähne zeigen müssen: An der JLU können sich Tierärztinnen und Tierärzte in Pferde Zahnheilkunde weiterbilden lassen. Das hochspezialisierte Angebot mit theoretischem und praktischem Teil stößt auf große Resonanz.



9 Welche Chancen und Risiken unterschiedliche Formen von Landnutzung in einer globalisierten Welt bieten: »Landwirtschaft am Limit – Welternährung im Wandel« ist das Thema der Ringvorlesung des Präsidenten im Wintersemester.



Dringende Investitionen in den Gebäudebestand

Erfolge in der Exzellenzstrategie und deutlich mehr Drittmittel – Baulicher Sanierungsbedarf sorgt aber für Minus in der Kasse

pm/dit. Die JLU hat wegen dringend notwendiger umfangreicher Investitionen in ihren Gebäudebestand das Jahr 2018 mit einem negativen Jahresergebnis abgeschlossen. Der am 17. Juli im Senat vorgestellte Jahresabschluss weist ein Minus von 6,1 Millionen Euro aus. Das Ergebnis kam nach dem knapp positiven Abschluss im Vorjahr (0,2 Millionen Euro) nicht überraschend, sondern war geplant: Das Präsidium baut aktiv die Rücklagen ab, auch um im bauinvestiven Bereich den Erneuerungsprozess fortzuführen. Die Erträge der JLU sind im gleichen Zeitraum – auch aufgrund der sehr erfolgreichen Einwerbung von Forschungsfördermitteln – gestiegen: von 400,4 Millionen Euro im Jahr 2017 auf 420,6 Millionen Euro. Auf die Grundfinanzierung des Landes entfielen davon 265,9 Millionen Euro.

Kostensteigerungen

Die extremen Kostensteigerungen für Bauleistungen, höhere Anforderungen an die Gebäudesicherheit und die gestiegenen Personalkosten waren wesentliche Komponenten für den steigenden Finanzierungsbedarf. »Trotz der in HEUREKA – und in anderen Investitionsprogrammen getätigten enormen Investitionen des Landes reichen die uns zugewiesenen Bauprodukte nicht aus, um wichtige Baumaßnahmen zu Gunsten der Studierenden und der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeitgerecht durchführen zu können«, führte Kanzlerin Susanne Kraus aus und verwies auf die Bausubstanz der JLU: »Rund 60 Prozent unserer Flächen sind sanierungsbedürftig.« Daher setzt das Präsidium im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten Grundfinanzierungsmittel für Bauinvestitionen ein. Hierzu gehören die Sanierung von Haus

A (Audimax) im Philosophikum II, die Sanierung der Pferdeklinik sowie der Neubau des Centers for Infection and Genomics of the Lung (CIGL).

»Die Ergebnisse der laufenden Hochschulpaktverhandlungen mit dem Land bilden die wesentliche Grundlage für unsere weitere Finanzplanung«, sagte die Kanzlerin. »Wir begrüßen die von der Landesregierung genannten Ziele der Verhandlungen: Stärkung der Planungssicherheit, Transparenz sowie die Verbesserung der Betreuungsrelationen.« Sie wies darauf hin, dass insbesondere die zusätzlichen Herausforderungen der Digitalisierung einen erhöhten Finanzierungsbedarf für die Hochschulen bedeuten.

Drittmittelleinnahmen

In einem hochkompetitiven Wettbewerb um Forschungsfördermittel konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU Drittmittel in Höhe von 76,7 Millionen Euro einwerben – insbesondere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Europäischen Union. Das sind 10,4 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Als herausragendes Beispiel ist der Erfolg im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder zu nennen. Mit einem Exzellenzcluster und einer Beteiligung an einem weiteren Cluster ist die JLU die erfolgreichste hessische Universität im Exzellenzwettbewerb.

Insgesamt hat die JLU eigene Einnahmen in Höhe von 109,6 Millionen Euro erzielt. Dazu zählen zusätzlich zu den Drittmitteln weitere Forschungsfördermittel aus dem Landesexzellenzprogramm LOEWE in Höhe von 9,3 Millionen Euro. Die Universität erhielt darüber hinaus weitere zweckgebun-

dene Sonder- und Projektmittel des Landes, unter anderem zur Qualitätssicherung der Lehre, aus dem Hochschulpakt 2020 für den Aufbau zusätzlicher Studienplätze sowie aus dem Innovations – und Strukturentwicklungsbudget, im Gesamtvolumen von 37,8 Millionen Euro. Das Verhältnis der Grundfinanzierung zur temporären Projektfinanzierung hat sich geringfügig verändert; der Anteil der vom Land bereitgestellten Grundfinanzierung am Gesamtbudget der JLU betrug im Berichtsjahr 63,2 Prozent (Vorjahr: 62,5 Prozent).

Investitionen

Die Forschungserfolge der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierendenzahlen auf weiterhin hohem Niveau führen zu einem steigenden Bedarf an Flächen sowie an einer modernen, zeitgemäßen Infrastruktur. Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der JLU ist unmittelbar mit soliden baulichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen verknüpft. Die JLU hat zusammen mit den finanziellen Mitteln aus dem HEUREKA-Programm des Landes im Jahr 2018 insgesamt 45,5 Millionen Euro investiert. Hiervon entfallen 24,2 Millionen Euro auf Investitionsmaßnahmen in Neubauten und 21,3 Millionen Euro auf die Modernisierung der wissenschaftlichen Infrastruktur, wie zum Beispiel die Ausstattung mit wissenschaftlichen Geräten.

Seit dem Jahr 2016 investiert die JLU zudem 23 Millionen Euro in den Hochschulbau aus Mitteln, die ihr vom Bund und dem Land aus den Hochschulpaktsondermitteln zum Aufbau zusätzlicher Studienplätze in der aktuellen Paktphase bis 2020 zur Verfügung gestellt wurden.



Foto: JLU / Katina Friese

Keine schweißtreibenden Bergetappen mehr: Neue E-Bikes für die JLU.

Schnell und klimafreundlich

JLU-Beschäftigte können die Wege zwischen den Campusbereichen neuerdings auf E-Bikes zurücklegen – Förderung im Rahmen des Programms der CO₂-neutralen Landesverwaltung

pm/dit. Ganz Gießen ist ein Campus: Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU die Wege zwischen den über die ganze Stadt verteilten Campusbereichen schnell und gleichzeitig klimafreundlich zurücklegen können, hat die JLU 16 neue E-Bikes angeschafft, die vom Land Hessen im Rahmen des vom Finanzministerium federführend verantworteten Programms der CO₂-neutralen Landesverwaltung mit einem Zuschuss von 31.500 Euro gefördert werden.

Mit den Neuanschaffungen verfügt die JLU jetzt über insgesamt 35 Elektrofahrräder, darunter zehn Lasten-E-Bikes. Durch die Nutzung der E-Bikes werden jährlich erheblich weniger Kilometer mit Autos zurückgelegt – das führt zu deutlichen Reduktionen von CO₂-Emissionen.

Unter den 16 neuen Rädern sind fünf Lastenräder, mit denen nicht nur Laborproben schnell von A nach B transportiert werden können, sondern auch Werkzeuge der Hausmeister- und Gärtnerenteams sowie der Werkstätten. Ein Großteil der E-Bikes wird insbesondere in der Gebäudebewirtschaftung und -instandhaltung eingesetzt. Weitere Nutzer sind unter anderem der Allgemeine Hochschulsport, das Hochschulrechenzentrum und der Fachbereich Veterinärmedizin. Insbesondere in den höher gelegenen Campusbereichen am Seltersberg (Natur- und Lebenswissenschaften) gibt es jetzt deutlich mehr Gründe, das Auto auch mal stehen zu lassen.

Bis zum Jahr 2030 soll die gesamte Landesverwaltung CO₂-neutral arbeiten. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Landesregierung die Aufgabe der CO₂-neutralen Landesverwaltung Hessen gestartet, die federführend beim Finanzministerium angesiedelt ist. Damit soll der Kohlendioxid-Ausstoß der hessischen Landesverwaltung weitgehend reduziert und der verbleibende Energieverbrauch möglichst durch erneuerbare Energieträger gedeckt werden.

<https://co2.hessen-nachhaltig.de>



Senat

Sitzung am 17. Juli

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ließ einige zentrale Ereignisse Revue passieren. Er freute sich über die insgesamt – und insbesondere auch bei der Gruppe der Studierenden – vergleichsweise hohe Beteiligung an den »Großen Wahlen«. Die Wahl war komplett online durchgeführt worden; die Wahlperiode hat zum 1. Oktober begonnen. Er berichtete mit Blick auf den Hochschulrat, dass Wissenschaftsministerin Angela Dorn den Mediziner und Medizinmanager Prof. Dr. Walter Rosenthal, Präsident der Philipps-Universität Jena, zum zehnten Hochschulratsmitglied bestellt hatte. Damit ist das Gremium nach dem Tod von Prof. Dr. Manfred Weiß seit 1. September wieder vollständig.

Bei der Klausurtagung des Präsidiums am 4. und 5. Juli seien wichtige Inhalte aus der STEP-Kommission nachbereitet worden: Man habe sich u. a. mit dem Review-Prozess Studium und Lehre, der Digitalisierungsstrategie, der Entwicklungsplanung bis 2030, dem Stand bei den Hochschulpaktverhandlungen sowie der baulichen Entwicklung beschäftigt.

Der Präsident sprach im Namen des Senats unter großem Applaus Prof. Dr. Katja Becker herzliche Glückwünsche aus, die im 3. Juli zur neuen DFG-Präsidentin (Amtsantritt am 1. Januar 2020) gewählt worden war.

Die Ministerpräsidentenkonferenz und die Bundeskanzlerin hätten drei Verstetigungsprogrammen zugestimmt: 1. dem »Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken« als Nachfolgeprogramm von HSP 2020, 2. dem »Pakt für Forschung und Innovation« und 3. dem Programm »Innovation in der Hochschullehre« (vormals »Qualitätspakt Lehre«).

Der Präsident freute sich gemeinsam mit der Ersten Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle über einen erneuten großen Erfolg im Bereich der Lehrerbildung. Der DAAD fördert an der JLU das Modellprojekt »International Mobility with Partners Abroad for Culturally Competent Teachers« (IMPACCT) zur Mobilität bzw. zum Erwerb von interkultureller Kompetenz von Lehramtsstudierenden mit einer halben Million Euro (siehe Bericht auf Seite 1). Im Bereich der Lehrerbildung habe die JLU – zusammen mit den Programmen »Gießener Offensive Lehrerbildung« (GOL 1 und 2) und »Gießener Offensive Berufliche Lehrerbildung« (GOBeL) in den vergangenen Jahren insgesamt rund 14 Millionen Euro an Drittmitteln eingeworben.

Er berichtete von der Delegationsreise des Ministerpräsidenten in die

USA und nach Kanada. Prof. Mukherjee – er hatte der begleitenden Wissenschaftsdelegation angehört – erinnerte in diesem Zusammenhang vor allem auch an die 20-jährige Erfolgsgeschichte der akademischen Beziehungen und Austauschaktivitäten aller hessischen Universitäten mit dem University of Wisconsin System, koordiniert von der JLU (siehe Bericht auf Seite 4).

Emotional bewegend sei die Einweihung einer Gedenkstele für die Widerstandskämpferin Mildred Harnack-Fish an der University of Wisconsin in Madison gewesen. Die Amerikanerin, die 1941 an der Universität Gießen in Literatur promoviert wurde, war auf Geheiß Hitlers zum Tode verurteilt und 1943 hingerichtet worden. Eine »Zwillingstele« soll nach dem bisherigen Planungsstand im kommenden Jahr in Gießen aufgestellt werden.

In eigener Sache berichtete Prof. Mukherjee von seiner Wahl zum DAAD-Präsidenten für eine vierjährige Amtszeit ab Januar 2020. Er werde diese Aufgabe satzungsgemäß ehrenamtlich wahrnehmen.

Nach den Berichten von Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle zu erfolgreichen Akkreditierungen sowie von Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Kämpfer über erfolgreiche Bewilligungen im Bereich der Forschung, stand u. a. der Jahresabschluss 2018 im Fokus der Senatsitzung (siehe Bericht oben).

Sitzung am 4. September

Der JLU-Präsident berichtete, dass die JLU in allen relevanten Arbeitsgruppen im Kontext der Verhandlungen für den hessischen Hochschulpakt vertreten sei. Das Ziel sei es, dass alle Hochschulen von einem verlässlichen Budgetzuwachs möglichst breit partizipieren, so Mukherjee. Im neuen Hochschulpakt werde es eine neue Budgetarchitektur geben.

Die Digitalisierungskommission an der JLU erarbeite zurzeit ein Eckpunktepapier, um die Digitalisierungsschwerpunkte der JLU in den verschiedenen Leistungsdimensionen dem Land Hessen gegenüber darzustellen. Daraus werde im Anschluss die Digitalisierungsstrategie entwickelt. Darüber hinaus arbeite die JLU an einem neuen Entwicklungsplan sowie an einer Transferstrategie.

Das LOEWE-Zentrum HIC for FAIR, an dem auch die JLU beteiligt ist, werde verstetigt, so der Präsident. Die künftige Hessische Forschungsakademie HIC for FAIR (»HFHF«) werde an das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt angebunden sein und drei Standorte haben: Darmstadt, Frankfurt am Main und Gießen.

Zum Thema Internationalisierung berichtete Mukherjee, dass die JLU 2018 weit mehr als vier Millionen Euro an DAAD-Fördermitteln eingeworben habe – ein neuer Höchststand. Bei der Jahrestagung und

Talent Fair des German Academic International Network (GAIN) mit hochrangigen deutschen Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft im August sei die JLU durch den Forschungscampus Mittelhessen (FCHM) mitrepräsentiert worden. Während einer Reise nach Botswana und Südafrika konnte eine JLU-Delegation die Beziehungen zu der North-West University (NWU) in Südafrika und der University of Botswana (UB) vertiefen (siehe Bericht auf Seite 4).

In Vertretung des Vizepräsidenten Prof. Dr. Peter Kämpfer überbrachte der Präsident die gute Nachricht, dass erneut einer der begehrten ERC Starting Grants in der Wahrnehmungspsychologie eingeworben werden konnte. Erfolgreich war Dr. Benjamin de Haas (siehe Bericht auf Seite 6).

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lierz informierte über die Unterzeichnung eines MoU durch das Projekt DEAL und Springer Nature, das den Rahmen für eine umfassende Open-Access-Vereinbarung definiert. Voraussichtlich bis Jahresende solle es hier einen Vertragsabschluss geben, es zeichne sich eine Publish&Read-Variante ab.

chb/cl

Protokolle der Senatsitzungen im Intranet: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Sitzung am 6. September

Der Hochschulrat empfahl der JLU in seiner 56. Sitzung, auf Grundlage der Skizzen des FB 07 zur Einführung eines B.Sc. und M.Sc. Data Science, des FB 09 zur Einführung eines B.Sc. Wachsende Rohstoffe und Bioressourcen und des FB 10 zur Einführung eines weiterbildenden M.Sc. (Laboratory) Animal Welfare and Science focussing on the 3R principle die Einführung der genannten Studiengänge unter Berücksichtigung seiner Hinweise. Dem Rechenschaftsbericht des Präsidiums 2018 stimmte der Hochschulrat zu. Im Rahmen seiner Mitwirkungsrechte nahm der Hochschulrat den Bericht zum Verfahren zur Bestellung der Kanzlerin / des Kanzlers der JLU zustimmend zur Kenntnis. Zudem wurde er gemäß § 63 Abs. 5 HHG an einem Berufungsverfahren beteiligt.

Auf Grundlage aktueller Einschätzungen zur Gebäudesituation diskutierte der Hochschulrat eingehend die mittel- und langfristige Bauentwicklung der JLU vor dem Hintergrund zukünftiger Budgets. Zudem befasste sich der Hochschulrat mit dem Jahresabschluss zum 31.12.2018 und erhielt Berichte zum Entwicklungsplan JLU 2030 und zur Umsetzung des Liebig Concepts sowie zur Digitalisierungsstrategie der JLU.

»Das Gedächtnis der Universität«

Zepter-Übergabe im Universitätsarchiv: Dr. Joachim Hendel tritt die Nachfolge der langjährigen Leiterin Dr. Eva-Marie Felschow an – Zwischen digitalen Akten und sauberen Kartons

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Am Anfang war die Illusion. Als Dr. Eva-Marie Felschow am 1. November 1986 ihren Dienst als Leiterin des Universitätsarchivs antrat, hatte sie die Hoffnung, den Bestand innerhalb kürzester Zeit verzeichnen zu können. Ein berechtigter Optimismus der neuen Archivarinnen und -archivare angestoßen hat, seitens der JLU sicherstellen. Und er möchte gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Lutz Trautmann die Sichtbarkeit des Archivs steigern, indem mehr Informationen online gestellt werden, zum Beispiel auf der Plattform »arcinsys«. Zum anderen steht mittelfristig der Umzug des Universitätsarchivs in den geplanten Bibliotheksneubau an – ein Großprojekt, bei dem Hendel, und zwar im wörtlichen Sinne, »handgreiflich« werden muss. Es gilt, das Archivgut für den Umzug vorzubereiten: Trotz der anstehenden Mammutaufgabe strahlt Dr. Hendel Optimismus aus. Die von Dr. Felschow geleistete akribisch genaue Dokumentation wird ihm die Arbeit erleichtern. »Dr. Felschow hat unglaublich viele Schienen gelegt; jetzt ist es an mir, den Zug daraufzusetzen«, beschreibt Dr. Hendel bildlich seinen Auftrag.

Dokumente und Zeitzeugnisse, Berichte und Briefe, Notizen und Tagebucheinträge sind gesichtet, bewertet, verzeichnet; sie dienen der Forschung und bieten ein facettenreiches Bild aus vergangenen Tagen. Es ist an der Zeit für Dr. Felschow, das Zepter in jüngere Hände zu übergeben. Dass das Feld bestens bestellt ist, bestätigt Dr. Joachim Hendel, der am 1. September ihre Nachfolge angetreten und sich bereits zuvor zwei Monate lang in die über 400-jährige Geschichte der JLU eingearbeitet hat.

bewältigt werden. Dr. Hendel wird die Umsetzung des Verbundprojekts »Digitales Archiv der hessischen Hochschulen (DAHH)«, das der Arbeitskreis der hessischen Hochschularchivarinnen und -archivare angestoßen hat, seitens der JLU sicherstellen. Und er möchte gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Lutz Trautmann die Sichtbarkeit des Archivs steigern, indem mehr Informationen online gestellt werden, zum Beispiel auf der Plattform »arcinsys«. Zum anderen steht mittelfristig der Umzug des Universitätsarchivs in den geplanten Bibliotheksneubau an – ein Großprojekt, bei dem Hendel, und zwar im wörtlichen Sinne, »handgreiflich« werden muss. Es gilt, das Archivgut für den Umzug vorzubereiten: Trotz der anstehenden Mammutaufgabe strahlt Dr. Hendel Optimismus aus. Die von Dr. Felschow geleistete akribisch genaue Dokumentation wird ihm die Arbeit erleichtern. »Dr. Felschow hat unglaublich viele Schienen gelegt; jetzt ist es an mir, den Zug daraufzusetzen«, beschreibt Dr. Hendel bildlich seinen Auftrag.

»Wir sind das Gedächtnis der JLU«, sagt Dr. Felschow und wird als solches



»Zepterübergabe«: Dr. Joachim Hendel hat die Nachfolge der langjährigen Leiterin des Universitätsarchivs Dr. Eva-Marie Felschow angetreten.

Beiträge und Ausstellungskonzeptionen begeistern, weil Felschow niemals nur Fakten aneinanderreihet, sondern Zusammenhänge sieht und die »Geschichten hinter der Geschichte« lebendig werden lässt. Unvergessen sind zum Beispiel die Ausstellungen im Jubiläumsjahr

verschiedenen Fragestellungen darauf aufbauen lassen. Genau darum geht es Felschow ebenso wie ihrem Nachfolger: Beide wollen die Universitätsgeschichte aus unterschiedlichen Blickwinkeln abbilden: aus Sicht der Verwaltung, des Präsidiums, der Dekanate und Institute, der Lehrenden, aus persönlicher Sicht (z. B. Nachlässe), aber auch aus studentischer Sicht (z. B. Abgaben des ASTA). Interessante Zeitzeugnisse liefert eine große Flugblattsammlung, die von SDS über MSB Spartakus bis hin zum RCDS reicht. Und wer den heutigen Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier noch einmal als Student mit Bart und längeren Haaren betrachten möchte, der wird unter alten Fotos im Archiv garantiert fündig.

Die Dokumente und Bilder ruhen derzeit in drei Magazinen, allerdings an unterschiedlichen Orten: Das Sondermagazin befindet sich in den Räumen der UB. »Es ist ein ganz besonderer Raum, in dem sich ein körperliches Gefühl einstellt«, schwärmt Dr. Hendel vor dem Eintritt in den wohltemperierten Raum. Hier wird die zentrale Überlieferung bis 1945 inklusive der NS-Zeit aufbewahrt. Außerdem ist mit der Liebig-Korrespondenz mit über 1.600 originalen Dokumenten ein wertvolles Depositum zum Namensgeber der Universität zu finden. Dr. Felschow ist froh, dass auch die alte Matrikel der Universität den Zweiten Weltkrieg überstanden hat. Alle Matrikeldaten bis 1945 sind lückenlos er-

bedeutet ihr oft mehr als ein Autograph einer berühmten Persönlichkeit. Überlieferungen aus privater Hand gewinnen als Ergänzung zu den Akten an Wert. So wisse man über die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts einiges aus zentraler Aktenüberlieferung, aber die »wunderbaren



Erinnerungen an die Anfänge der Universität Gießen vor über 400 Jahren: Das kaiserliche Privileg und das Siegel standen im Jubiläumsjahr 2007 u. a. im Fokus einer großen Ausstellung.

Spitzen und Polemiken, die es im Alltag gab«, erfahre man nur aus den Briefen. Deshalb habe ihr die Edition der Briefe Liebigs an den damaligen Kanzler Linde so viel Freude gemacht: »Keiner kann so überspitzt und pointiert formulieren wie Justus Liebig«, sagt sie. »Man kann wie mit dem Brennglas auf die Universität schauen: Man sieht Eifersüchteleien, wissenschaftliche Fortschritte, Kämpfe gegen überkommene Vorurteile.« Ihr Nachfolger Hendel hat sich zum Einlesen in die Universitäts- und Stadtgeschichte zunächst in die Lebenserinnerungen von Liebigs Zeitgenossen Carl Vogt vertieft. Als jemand, der sich bewusst für die Universitätsstadt Gießen entschieden hat, ist er amüsiert über dessen satirisch spitze Feder in Bezug auf seine neue Heimat. Wir dürfen gespannt sein, welche Geschichten der neue Archivleiter hinter der Geschichte ausgraben wird. Es gilt noch viele Schätze zu bergen.



Selten rücken die Exponate des Universitätsarchivs ins Licht der Öffentlichkeit: Ein Besuchermagnet war die Ausstellung »Im Visier der Staatsgewalt – Die Universität Gießen als Zentrum von Revolution und Repression 1813 bis 1848« im Rahmen des Georg-Büchner-Gedenkjahrs 2013.

Grund genug für einen Besuch im Universitätsarchiv und eine kurze Standortbestimmung.

Die »Zepterübergabe« fällt in eine Zeit des Umbruchs: Zum einen muss im Zuge der Digitalisierung die Umstellung von der analogen auf die digitale Akte

auch persönlich geschätzt. Denn ohne das detailgenaue Wissen und immense Engagement der promovierten Historikerin wären in den vergangenen Jahrzehnten viele Facetten der Universitätsgeschichte im Verborgenen geblieben. Ihre Vorträge, wissenschaftlichen

2007 oder »100 Jahre Frauenstudium« im Folgejahr.

Angefangen hatte alles im überschaubaren Rahmen. Das Universitätsarchiv war im Jahr 1986 noch keine eigenständige Einrichtung und gehörte zur Universitätsbibliothek. Seit 1904 hatte es kaum Zuwächse gegeben; weder die einzelnen Institute noch die Verwaltungsstellen übergaben ihre Unterlagen ans Archiv. Dr. Felschow ging daher aktiv auf die Universitätsmitglieder zu. Nach anfänglich zögerlicher Resonanz stiegen mit zunehmendem Bekanntheitsgrad die Anfragen, schwand die Skepsis. Der Durchbruch bei den Naturwissenschaftlern sei erreicht worden, erinnert sich Dr. Felschow, als sie im Jahr 1992 die Liebig-Linde-Edition (»Universität und Ministerium im Vormärz. Justus Liebigs Briefwechsel mit Justin von Linde«) herausgegeben und Vorträge dazu gehalten hatte. Seit Mitte der 1990er-Jahre wuchs der Aktenstrom dann derart rasant an, dass sie die Illusion aufgeben musste, jemals alles aufnehmen zu können.

Seither ist viel passiert: Die Akten sind auf einem sehr guten Stand, viel Material ist gesichtet und auf Dauer gesichert, so dass sich neue Forschungen unter

Dr. Eva-Marie Felschow hat das Universitätsarchiv seit November 1986 geleitet. Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik und der Promotion bei Prof. Dr. Peter Moraw (Dissertation: »Wetzlar in der Krise des Spätmittelalters«) im Jahr 1984 an der JLU schloss sich das Referendariat für den höheren Archivdienst am Staatsarchiv Darmstadt und an der Archivschule in Marburg an. Dr. Felschow ist u. a. Mitglied der Historischen Kommissionen für Hessen und Darmstadt. Auf Initiative von ihr und Dr. Katharina Schaal, Marburg, wurde vor zehn Jahren der Arbeitskreis der hessischen Hochschularchivarinnen und Hochschularchivare begründet. Dr. Felschow hat zahlreiche wissenschaftliche Beiträge zur Universitätsgeschichte publiziert und Ausstellungen konzipiert.

Dr. Joachim Hendel hat am 1. September die Leitung des Universitätsarchivs übernommen. Hendel, Jahrgang 1983, wurde nach dem Magisterstudium der Neueren Geschichte / Mittelalterlichen Geschichte und Philosophie in Jena und Freiburg (bis 2008) mit einer Arbeit zur Agrarpolitik im Nationalsozialismus in Jena (2014) promoviert. Von 2014 bis 2016 hat er ein Archivreferendariat am Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin und an der Archivschule Marburg absolviert und war zuletzt Referent am Bundesarchiv in Koblenz, ehe er am 1. Juli seine Tätigkeit im Universitätsarchiv Gießen übernommen hat. Dr. Hendel hat frühzeitig im Bereich Universitätsgeschichte mitgearbeitet, u. a. rund um das 450. Jubiläum der Uni Jena im Jahr 2008.

»Wertvoll ist alles, was eine Aussagekraft für die Universität hat.«

Dr. Eva-Marie Felschow

halten und geben Aufschlüsse über ein wichtiges soziales Gerüst, das – neben der Professorenschaft – die Universität erst ausmacht: die Studierenden. »Ohne die beiden Gruppen gibt es keine »universitas« im mittelalterlichen Sinne«, betont Felschow.

Weitere Magazine befinden sich im Turm in der Alten UB in der Bismarckstraße, wo die Bestände aus der Zeit nach 1945 lagern, und im Keller der UB. Während es im »Bücherturm« im Sommer viel zu heiß und trocken ist, wird das geplante neue Magazin nach neuestem Standard alle Anforderungen an Luftfeuchtigkeit und Temperatur erfüllen und mit einer Gaslöschanlage ausgestattet sein. Auch wenn dann ihr Nachfolger Hüter über die Aktenberge sein wird, freut sich Felschow sehr über diese positiven Aussichten.

Und was sind die größten Schätze? »Wertvoll ist alles, was eine Aussagekraft für die Universität hat«, ist Felschow überzeugt. Ein kleiner »Schnipsel«, der etwas über seine Zeit verrät,

Archiv statt Reißwolf

Das Universitätsarchiv steht allen Interessierten für Forschungszwecke offen. Hier finden sich Dokumente und Bilder aus der mehr als 400-jährigen Universitätsgeschichte. Für JLU-Angehörige ist das Archiv der Ort, dem sie ihre nicht mehr benötigten Aktenbestände zur Archivierung anbieten und dem sie auch ihre privaten Unterlagen, wie Manuskripte, Korrespondenzen, Fotos etc., übergeben können. Die Archivleitung freut sich über Neuzugänge, damit das »Gedächtnis der Universität« weiterwachsen kann.

www.uni-giessen.de/archiv
E-Mail: joachim.hendel@admin.uni-giessen.de
lutz.trautmann@admin.uni-giessen.de

Stipendien für den Austausch über Erasmus+

Rund 60.000 Euro stehen für die Mobilität zwischen der JLU und Partneruniversitäten in Wisconsin zur Verfügung

cl. Austausch auf allen Ebenen: Die JLU und ihre beiden Partneruniversitäten im US-amerikanischen Bundesstaat Wisconsin – die University of Wisconsin-Milwaukee (UWM) und die University of Wisconsin-Madison – werden künftig verstärkt Studierende, Lehrende sowie administratives Personal austauschen. Möglich wird dies durch die Einwerbung einer Förderung über die Programmlinie »Erasmus+ International Credit Mobility« in Höhe von rund 30.000 Euro pro Partneruniversität.

Für den Austausch mit der UWM stehen insgesamt rund 60.000 Euro zur Verfügung, denn der Provost and Vice Chancellor for Academic Affairs der UWM, Johannes Britz, stellt Mittel der UWM in gleicher Höhe wie die Erasmus+-Förderung zur Verfügung. Dies hatte er bereits bei einem Treffen mit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee während der Delegationsreise mit dem hessischen Ministerpräsidenten in die USA im Juli in Aussicht gestellt. »Wir freuen uns sehr über die zusätzlichen Fördermittel durch die UWM; dies unterstreicht den hohen Stellenwert unserer Partnerschaft und wird die Kooperation weiter beleben«, so Mukherjee.

Der Austausch mit der UWM wird an der JLU vor allem den Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften sowie die Fächer Anglistik und Germanistik betreffen. Auch für Lehramtsstudierende, die an der JLU mehr als 20 Prozent der Studierenden ausmachen, eignet sich das Mobilitätsprogramm.

Die Förderlinie Erasmus+, die für Länder außerhalb des europäischen Erasmus-Raums gilt, ermöglicht es Studierenden, drei bis zwölf Monate im Ausland beziehungsweise an der JLU zu verbringen. Deutsche Studierende erhalten Reisekosten in Höhe von 1.500 Euro sowie 700 Euro pro Monat, ausländische Studierende, die nach Deutschland kommen, erhalten neben den Reisekosten 850 Euro pro Monat. Zudem können Lehrende im Rahmen eines Lehraufenthalts und Hochschulpersonal für eine Fort- und Weiterbildungsmaßnahme für fünf bis 60 Tage ausgetauscht werden.

www.uni-giessen.de/internationales/erasmus

Ausbau der Nordamerika-Beziehungen

Hessische Wissenschaftsdelegation begleitet Ministerpräsident Volker Bouffier in die USA und nach Kanada – Wisconsin als besonderer Schwerpunkt der Reise

pm. Um die Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten in den USA und Kanada weiter auszubauen, haben die Präsidentinnen und Präsidenten der hessischen Universitäten, Prof. Dr. Katharina Krause, Prof. Dr. Birgitta Wolff, Prof. Dr. Reiner Finkeldey, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr. Hans Jürgen Prömel, sowie der stellvertretende Sprecher der hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, Prof. Dr. Matthias Willems, verschiedene Stationen in den USA und in Kanada besucht.

Die Wissenschaftsdelegation war Teil der Delegation des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier, der von einer insgesamt 55-köpfigen Gruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft begleitet wurde. Vor Ort wurde die Wissenschaftsdelegation vom Leiter der Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in New York, Benedikt Brisch, betreut.

Der erste Teil der Reise führte die hessische Delegation nach New York (USA) und Toronto (Kanada). In New York diente eine sehr gut besuchte Veranstaltung des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DWIH) zum Thema »A Transatlantic Dialogue on Data-Driven Innovation« der transatlantischen Vernetzung von Akteuren aus der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft. In Toronto führte die Delegation Kooperationsgespräche an der York University und besuchte die University of Toronto. An der renommierten Munk School of Global Affairs der University of Toron-

to hielt Ministerpräsident Bouffier eine Grundsatzrede zur Zukunft Europas nach den Wahlen zum Europäischen Parlament. In der anschließenden Podiumsdiskussion mit kanadischen und deutschen Expertinnen und Experten, darunter die Präsidentin der Goethe Universität Frankfurt, Prof. Wolff, und der Direktor der Munk School, Prof. Randall Hanson, wurden die Ergebnisse der Europawahl, die zunehmenden zentrifugalen Kräfte innerhalb der Europäischen Union sowie Fragen zur Zukunft der Beziehungen zwischen Kanada, den USA und Deutschland intensiv und kontrovers diskutiert.

Der zweite Teil der Reise führte die Delegation nach Wisconsin, mit dem das Land Hessen seit 1976 partnerschaftlich verbunden ist. Der Ministerpräsident betonte die große Bedeutung der Landespartnerschaft zwischen Hessen und Wisconsin, unter anderem in Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Partnerkommunen hessischer Städte und Kreise sowie des Freundschaftsvereins Hessen-Wisconsin. »Mit Amerikanerinnen und Amerikanern im Gespräch zu bleiben, die jahrzehntelangen freundschaftlichen Beziehungen in den Vordergrund zu rücken und den Gefahren eines Auseinanderdriftens entgegenzuwirken, ist gerade in diesen politisch bewegten und schwierigen Zeiten wichtiger denn je. Einen besonderen Beitrag leisten hierzu die engen Beziehungen der hessischen Städte, Kommunen, aber auch Schulen und Hochschulen mit Partnern in Wisconsin«, so der Ministerpräsident.



Foto: Steven Barcus / University of Wisconsin-Madison

Erinnerung an eine Widerstandskämpferin: Einweihung der Mildred-Harnack-Fish-Gedenkstele in Madison, Wisconsin.



Foto: Ethan Schuh, University of Wisconsin System

Ein Teil von Hessen in den USA: der hessische Löwe am Platz des Präsidenten der University of Wisconsin System, Ray Cross.

Ein Höhepunkt des Besuchsprogramms in Wisconsin war ein intensiver Austausch mit dem Präsidenten des University of Wisconsin (UW) System, Ray Cross, und allen Präsidentinnen und Präsidenten der 13 Universitäten im UW System. Die Hessen-Wisconsin-Hochschulpartnerschaft auf Landesebene hat international Modell- und Vorbildcharakter: So sind in den vergangenen 20 Jahren rund 1.500 Studierende für Auslandsaufenthalte in Hessen bzw. Wisconsin gefördert worden. Auf beiden Seiten besteht der feste Wille, die schon jetzt intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit auszubauen – und das sowohl auf Hochschul- als auch auf Landesebene. An der UW Madison – einer auch im

internationalen Vergleich sehr forschungsstarken Universität – wurden daher Gespräche zum Ausbau der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Fachgebiete geführt.

Das Besuchsprogramm in Wisconsin wurde abgeschlossen durch die Einweihung einer Stele in Madison zum Gedenken an Mildred Harnack-Fish, US-amerikanische Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus sowie Studentin und Alumna der JLU. Sie wurde 1941 in Gießen promoviert. Nach einem von Adolf Hitler erzwungenen Todesurteil wurde sie von den Nationalsozialisten 1943 ermordet. Für das Frühjahr 2020 ist die Errichtung einer zweiten Gedenkstele an der JLU geplant.

Internationales Netzwerk im südlichen Afrika

Delegation der Justus-Liebig-Universität Gießen zu Gast an der University of Botswana in Gaborone und an der North-West University in Mafikeng und Potchefstroom

chb/pm. Wissenschaftliche Kontakte ausbauen, gemeinsame Projekte initiieren und den internationalen Austausch fördern: Das waren die Ziele der JLU-Delegation während ihres Aufenthalts vom 12. bis 15. August in Botswana und Südafrika.

An der University of Botswana (UB) in Gaborone unterzeichneten JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Vice Chancellor Prof. Dr. David Norris ein Memorandum of Understanding (MoU), um zukünftig in verschiedenen Disziplinen über die bereits bestehenden Verbindungen hinaus enger zusammenzuarbeiten. An der North-West University (NWU) in Südafrika lag der Schwerpunkt des Delegationsbesuchs auf Kooperationsgesprächen am Campus Mafikeng.

Die NWU ist eine Post-Apartheid-Institution, die drei ehemals eigenständige Universitäten, die unter dem Apartheid-Regime drei verschiedenen, rassisch

definierten Bevölkerungsgruppen zugewiesen waren, seit den 1990er-Jahren integriert. Die JLU ist als internationale Partneruniversität der NWU in die stärkere Berücksichtigung ehemals diskriminierter Bevölkerungsgruppen eingebunden, so etwa durch die Förderung talentierter Studierender aus sozial benachteiligten Schichten.

Im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie ist das südliche Afrika – mit der North-West University in Südafrika und der Namibia University of Science and Technology (NUST) in Namibia – eine von weltweit sieben strategischen Partnerregionen der JLU. Mit JLU-Präsident Prof. Mukherjee und Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der JLU, ist daher Dr. Lameck Mwewa, Lecturer an der Namibia University of Science and Technology (NUST) und JLU-Alumnus sowie Träger der Liebig-Medaille der JLU, nach Botswana und Südafrika gereist.



Foto: Philipp Oobona, University of Botswana

Engere Zusammenarbeit: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Prof. David Norris, Vice Chancellor der University of Botswana (r.), mit dem Memorandum of Understanding.

Die Zusammenarbeit der JLU mit ihren Partneruniversitäten in Südafrika und Namibia wird seit vielen Jahren aus verschiedenen Programmen gefördert. Mit der NWU besteht unter anderem seit rund fünf Jahren eine durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP) im Fach Soziologie. Für die Zusammenarbeit mit NWU und NUST hat die JLU in diesem Jahr erfolgreich Erasmus+-Fördermittel eingeworben, um den Austausch von Studierenden, Promovierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu intensivieren. Die neue Kooperation mit der University of Botswana ergänzt den regionalen Schwerpunkt und ermöglicht insbesondere multilaterale Projekte zwischen der JLU und ihren Netzwerkpartnern im südlichen Afrika.

Prof. Mukherjee stellt das Anliegen der JLU-Delegation im

südlichen Afrika auch in den größeren Kontext der Afrika-Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und erklärt: »Im südlichen Afrika gilt es, die Zusammenarbeit mit den sehr leistungsstarken und sich dynamisch entwickelnden Universitäten zu stärken und damit auch einen Beitrag zur politischen Stabilität und wirtschaftlichen Prosperität in Ländern wie Botswana und Südafrika zu leisten.«

Dieser Zusammenhang war unter anderem Gegenstand von Gesprächen mit den Botschaftern der Bundesrepublik Deutschland in Botswana und Südafrika, Ralf Breth und Martin Schäfer. Die außenwissenschaftspolitischen Gespräche vor Ort wurden von Dr. Anja Hallacker, Leiterin des DAAD-Informationszentrums in Johannesburg, und Christoph Hansert, Leiter des Bereichs Wissen und Netzwerke des DAAD, begleitet.

Gießener Außenposten in Australien

JLU weht Information Point in Sydney ein – Zwanzigjährige Partnerschaft mit der Macquarie University

dit/pm. JLU down under: Die JLU ist nun mit einer Außenstelle an der Macquarie University in Sydney vertreten. Macquarie-Präsident Prof. Dr. Bruce S. Dowton und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee weihen den »JLU Information Point« am 16. September gemeinsam ein und zeigten sich sehr erfreut über die neue Brücke zwischen Sydney und Gießen. »Die unmittelbare Präsenz der JLU an einer der führenden australischen Forschungsuniversitäten dient dazu, unsere Zusammenarbeit gemeinsam weiterzuentwickeln und die bereits über 20 Jahre erfolgreiche Kooperation auf ein neues Niveau zu heben«, betont JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Wir freuen uns sehr darauf, bald auch durch einen Information Point der Macquarie University an der JLU sichtbar zu werden. Wir erwarten uns davon in Zukunft, noch enger in gemeinsamen Forschungsprojekten und binationalen Promotionen zusammenzuarbeiten«, ergänzt Macquarie-Präsident Prof. Dr. Bruce S. Dowton.



Es ist vollbracht: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (l.) und Prof. S. Bruce Dowton, Vice Chancellor der Macquarie University, eröffnen den JLU Information Point an der Macquarie University in Sydney.

Mit den »Information Points« strebt die JLU eine Präsenz auf insgesamt drei Kontinenten an; nachdem im Mai bereits ein Information Point in Bogotá in Kolumbien (Universidad de los Andes) eingerichtet worden war, folgt die Einweihung einer dritten Außenstelle an der Universität Lodz (Polen) im Februar des nächsten Jahres. Ab April 2020 werden auch Vertretungen der drei Universitäten im Hauptgebäude der Universität Gießen zu finden sein.

Die Information Points werden die JLU und ihre Partneruniversitäten nutzen, um die eigene Universität, ihr Studienangebot und ihre Forschungsmöglichkeiten

vorzustellen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende zu beraten und zu rekrutieren und über die jeweils vorhandenen Fördermöglichkeiten zu informieren.

In der Internationalisierungsstrategie der JLU spielt Australien als eine von sieben strategischen Partnerregionen weltweit seit vielen Jahren eine herausragende Rolle. Das gilt besonders für die intensiven Kooperationen mit der Macquarie University in Sydney und mit der Monash University in Melbourne, mit der die JLU seit 2012 das erste von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte

deutsch-australische internationale Graduiertenkolleg im Bereich der Reproduktionsmedizin betreibt.

Die intensiven Beziehungen im Hochschulbereich – Deutschland ist der viertstärkste Kooperationspartner australischer Universitäten weltweit, nach China, den USA und Japan – waren auch Gegenstand eines Gesprächs mit dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Australien, Dr. Thomas Fitschen. Der Austausch mit dem Botschafter zu außenwissenschaftspolitischen Themen wurde von Katharina McGrath, Leiterin des DAAD Informationszentrums in Sydney, begleitet.

Den Friedensprozess stabilisieren

Kolumbien: Instituto CAPAZ erhält Mittel des Auswärtigen Amtes

cl/pm. Das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut – Instituto Colombiano para la Paz (Instituto CAPAZ) – erhält Sondermittel des Auswärtigen Amtes (AA) in Höhe von 365.000 Euro, um die Stabilisierung des kolumbianischen Friedensprozesses zu fördern. Mit den Mitteln sollen die Sondergerichtsbarkeit für den Frieden (Jurisdicción Especial para la Paz, JEP) und die Wahrheitskommission (Comisión para el Esclarecimiento de la Verdad, CEV) unter anderem durch die JLU wissenschaftlich unterstützt werden. Der Zuwendungsvertrag wurde am 9. August in Bogotá unterzeichnet von Dr. Peter Ptasek, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Kolumbien, und Prof. Dr. Stefan Peters, Direktor des Instituto CAPAZ und Professor für Friedensforschung an der JLU. Auch eine Studierendengruppe der JLU war bei der Unterzeichnung anwesend (siehe Bericht unten).



Unterzeichnung des Zuwendungsvertrags.

Das Projekt wird in Kooperation zwischen dem Instituto CAPAZ, der Forschungsstelle für lateinamerikanisches Straf- und Strafprozessrecht (CEDPAL), der Georg-August-Universität Göttingen sowie der JLU durchgeführt. Der Gießener Friedensforscher und Projektverantwortliche Prof. Peters betont die Bedeutung des Vorhabens für einen dauerhaften Frieden: »Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist ein schmerzhafter, aber notwendiger Prozess, um Frieden zu schaffen. Die JEP und die CEV sind dafür zwei Schlüsselemente. Wir freuen uns, mit ihnen zusammenarbeiten zu können, um den Frieden in Kolumbien zu stärken.«

Im April dieses Jahres hatte das Instituto CAPAZ zunächst ein gemeinsames Kooperationsabkommen mit der JEP abgeschlossen; im Juni folgte ein weiteres Abkommen mit der CEV. Darin formulierten die Parteien die Absicht, die JEP und CEV – als zwei wichtige Komponenten des kolumbianischen Systems der Wahrheit, Gerechtigkeit, Entschädigung und Nichtwiederholung – zu unterstützen. »Dank des Engagements des Auswärtigen Amtes, insbesondere von Bundesminister Heiko Maas, stehen nunmehr Mittel zur Verfügung, um Initiativen für eine nachhaltige Zusammenarbeit mit der JEP und CEV zu entwickeln und die Arbeit der beiden Institutionen wissenschaftlich zu unterstützen und zu begleiten«, so Peters.

Lernen in einem ehemaligen Bürgerkriegsland

Den Herausforderungen eines nachhaltigen Friedensprozesses auf der Spur: Studierende der Geographie und der Politikwissenschaft besuchen Kolumbien

► Von Dorothea Hamilton, Antonia Lotz, Alina Gundlach und Pablo Reinhardt

Eindrucksvolle Einblicke in die aktuelle Situation im ehemaligen Bürgerkriegsland Kolumbien konnten JLU-Studierende der Geographie und der Politikwissenschaft während einer Exkursion gewinnen. Fast drei Jahre nach Unterzeichnung des Friedensvertrags zwischen der FARC und der kolumbianischen Regierung besuchten sie das Land vom 29. Juli bis zum 9. August im Rahmen eines Bachelor-Projekts der Arbeitsgruppe Anthropogeographie (Prof. Dr. Andreas Dittmann).

Die Studierenden wollten sich mit den Herausforderungen der nachhaltigen Umsetzung des Friedensprozesses in Kolumbien auseinandersetzen. Dazu beschäftigten sie sich mit Fragestellungen wie der Rolle sozialer Disparitäten und den Auswirkungen des Friedensprozesses auf die Umwelt.

Der Fokus der Exkursion lag auf der konkreten Umsetzung des Friedensprozesses. Dank der Kooperation zwischen dem Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut – Instituto Colombo-Alemán para la Paz (Instituto CAPAZ) – und dem Institut für Geographie der JLU besuchten sie unter der Leitung von Dipl.-Geogr. Dorothea Hamilton und Prof. Dr. Stefan Peters, Direktor des Instituto CAPAZ und Professor für Friedensforschung an der JLU, Organisationen in verschiedenen Regionen Kolumbiens.

In dem vom bewaffneten Konflikt stark betroffenen Tolima trafen sie Mitglieder des Frauennetzwerks »Red De Mujeres Chaparralunas Por La Paz« und sprachen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Menschenrechtsbüros CODHES (Consultoría para los Derechos Humanos y el Desplazamiento). Die Frauen erzählten von ihren Erfahrungen während und nach dem bewaffneten Konflikt und lieferten eine Einschätzung der derzeitigen Sicherheitslage.



In der Satellitenstadt »Ciudad de Bolívar« stehen soziale Differenzen einer langfristigen Umsetzung des Friedensvertrags weiterhin im Weg.

Beim Besuch verschiedener Naturschutzgebiete in der Region Quindío konnten die Studierenden mit lokalen Organisationen sowie Aktivistinnen und Aktivisten der Frage nachgehen,

ob die Natur ein Opfer des Friedensprozesses ist. So beschäftigen sie sich mit dem Einfluss geplanter Tagebauten auf das Ökosystem des Paramos und den Auswirkungen des Massentourismus.



Besuch im Tagebau in Tabío, wo sich die Studierenden damit auseinandersetzen, welche Rolle der Bergbau für einen nachhaltigen Frieden spielt und inwiefern Bergbau ökologisch verträglich gestaltet werden kann.

Das Zusammentreffen mit Akteurinnen und Akteuren ermöglichte den Studierenden, Entwicklungen und Herausforderungen des Friedensprozesses nachzuvollziehen und im Rahmen ihrer Forschungsarbeiten zu analysieren. Die Wechselwirkungen zwischen Natur und Frieden wurden auch in einem Workshop mit Mitgliedern der Partneruniversität Universidad de los Andes in Bogotá behandelt.

Zum Abschluss besuchten die Studierenden die deutsche Botschaft in Bogotá, wo sie der Unterzeichnung eines Zuwendungsvertrags an das Instituto CAPAZ für Mittel des Auswärtigen Amtes zur wissenschaftlichen Unterstützung der Sondergerichtsbarkeit für den Frieden und der Wahrheitskommission in Kolumbien beiwohnen durften (siehe Bericht rechts). Anschließend gab es einen angeregten Austausch zwischen Studierenden und dem deutschen Botschafter Peter Ptasek über die deutsche Außenpolitik insbesondere in Bezug auf Kolumbien. Dies bot ihnen einmalige Einblicke in den deutschen Umgang mit der kolumbianischen Politik.

»Wir blicken zurück auf sehr aufschlussreiche Tage, in denen uns Kolumbien als sehr divers und ungleich präsentiert wurde und sich unsere Assoziationen zu dem Land verändert haben«, so eine Exkursionsteilnehmerin. »Zudem wurde uns bewusst, wie umstritten und wenig gradlinig der Friedensprozess voranschreitet und welche Bedeutung die wissenschaftliche Begleitung dieses Prozesses hat.«

Das Instituto CAPAZ

Das Instituto CAPAZ arbeitet seit seiner Gründung im Jahr 2017 sehr erfolgreich und erfährt eine große Anerkennung durch die wichtigsten für den Friedensprozess geschaffenen Institutionen. Dem CAPAZ-Konsortium gehören insgesamt zehn kolumbianische und deutsche Universitäten bzw. Forschungseinrichtungen als Gründungsmitglieder an: Auf deutscher Seite sind das neben der JLU als Konsortialführerin die Georg-August-Universität Göttingen, die Freie Universität Berlin, die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, das Leibniz-Institut Hessische

Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und auf kolumbianischer Seite die Universidad Nacional de Colombia als Konsortialführerin, die Universidad de los Andes (Unianandes), die Universidad Externado de Colombia, die Universidad del Rosario und die Pontificia Universidad Javeriana. Hinzu kommen zehn weitere assoziierte Mitglieder in Kolumbien und Deutschland. Projektleiter ist Prof. Dr. Thilo Maruhn, Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht, Direktor ist Prof. Dr. Stefan Peters, Professur für Friedensforschung, beide JLU.

Dem »mRNP-Code« von Eukaryoten auf der Spur

DFG fördert drei Teilprojekte des DFG-Schwerpunktprogramms 1935 an der JLU mit insgesamt über 650.000 Euro

chb. Das Schwerpunktprogramm (SPP) 1935 »Entschlüsselung des mRNP-Codes: RNA-gebundene Determinanten der posttranskriptionellen Genregulation« der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bringt deutschlandweit Forscherinnen und Forscher aus der Systembiologie, Biochemie, Strukturbiologie und Bioinformatik zusammen, um neue Wege in der Grundlagenforschung mit visionären Projekten auf dem Gebiet der Genexpression zu beschreiben.

Gleich drei Projekte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts für Biochemie am Fachbereich 08 der JLU sind in der zweiten Förderperiode des seit 2016 laufenden SPP 1935 von der DFG bewilligt worden: Die Projekte von Prof. Dr. Katja Sträßer, Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Biochemie, ihrem Institutskollegen Prof. Dr. Albrecht Binder und der Nachwuchsgruppenleiterin

Dr. Cornelia Kilchert werden für drei Jahre mit insgesamt über 650.000 Euro gefördert.

Grundlegende biologische Prozesse wie das Wachstum, die Zelldifferenzierung und die Anpassung an wechselnde Umweltbedingungen bedürfen der koordinierten Expression tausender Gene. Dabei wird die genetische Information über Boten-Ribonukleinsäuren (mRNAs) in Proteine umgesetzt und so für die Zelle nutzbar gemacht. Die mRNAs werden von Proteinen gebunden und von diesen in sogenannten mRNPs verpackt. Die Proteine jedes mRNPs entscheiden über den weiteren Lebensweg der jeweiligen mRNA und sind somit wichtig für die korrekte Genexpression. So führen Fehler bei der mRNP-Bildung zu verschiedenen Krankheiten. Die Erforschung der mRNP-Bildung ist daher für viele Bereiche von der Grundlagenforschung bis zur Medizin interessant.

ERC Starting Grant für Dr. Benjamin de Haas

EU fördert innovatives Forschungsgebiet in der Wahrnehmungspsychologie mit 1,5 Millionen Euro

dit. Welche Rolle spielen Unterschiede im Gehirn bei der Art und Weise, wie Menschen die Welt wahrnehmen? Diese innovative Forschungsfrage im Bereich Wahrnehmung und Persönlichkeit hat international überzeugt: Die Europäische Union fördert die Arbeiten des Gießener Nachwuchswissenschaftlers Dr. Benjamin de Haas in den kommenden fünf Jahren mit 1,5 Millionen Euro. Dem Psychologen und Neurowissenschaftler aus der Abteilung des renommierten JLU-Wahrnehmungspsychologen Prof. Dr. Karl Gegenfurtner ist es gelungen, einen der begehrten Starting Grants des Europäischen Forschungsrats (ERC) an die JLU zu holen.



Foto: Michael Bassele
Dr. Benjamin de Haas

Die von Dr. de Haas untersuchte Frage, wie und weshalb Menschen sich in ihrer Wahrnehmung unterscheiden, ist ein noch junger Schwerpunkt der Sehforschung. Sehen zwei Menschen das Gleiche, wenn sie dasselbe Bild betrachten? Wie unterscheiden sich die Blickbewegungen? Und woher kommen solche Unterschiede? Können sie Einblick geben, wie das Gehirn Aufmerksamkeit steuert, oder sogar Diagnosen von Entwicklungsstörungen erleichtern? Diese Fragen sind weitgehend unerforscht und liegen im Schnittbereich von Allgemeiner, Differenzieller und Klinischer Psychologie.

»Ich freue mich sehr über die Förderung der EU und die Gelegenheit, meine Arbeitsgruppe an der JLU anzuschließen«, sagte Dr. Benjamin de Haas und betonte: »Hier in Gießen wurde eine – auch international – einmalige Forschungsumgebung geschaffen.«

In seinen Forschungen kombiniert Dr. de Haas modernste Methoden der funktionellen Gehirnbildgebung mit der Mes-

sung beobachtbaren Verhaltens. Um zu verstehen, wie Unterschiede im Gehirn den individuellen Blick auf die Welt bedingen, wird Dr. de Haas in seinem fünfjährigen Forschungsprogramm INDIVIDUAL im Wesentlichen drei Kernfragen nachgehen: »Ganz besonders interessiert uns, wie gut unsere Laborbefunde dazu geeignet sind, Blickverhalten im echten Leben vorherzusagen«, erläutert de Haas. »Sind Menschen, deren Augenbewegungen beispielsweise stärker von Text angezogen werden, dadurch auch anfälliger für textbasierte Ablenkungen im Straßenverkehr?«

Zweitens möchte der Wissenschaftler die neuronalen Grundlagen der Unterschiede im Blickverhalten erforschen: »Wie schafft das Gehirn es, unsere Augen zielgerichtet auf Gesichter oder Text zu lenken, wenn sie am Rand des Blickfeldes auftauchen?« Und drittens soll untersucht werden, ob Augenbewegungen sich für die Diagnostik – zum Beispiel psychischer Leiden – nutzen lassen. »Dazu möchten wir die Augenbewegungen Tausender Freiwilliger messen, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie breit das Spektrum »normaler« Augenbewegungen ist«, kündigt der Psychologe an.



Fotomontage: Katja Dörschner

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studie wählen für ein abstraktes Kunstwerk wie hier von Wassily Kandinsky (Composition 8, 1923, Öl auf Leinwand, 201 x 140 cm, Musée Salomon R. Guggenheim, New York City) eine eigene, von ihnen bevorzugte Farbe aus. Im Experiment wurde die ausgewählte Form zu Beginn in Grau gezeigt.

Wenn Laien zum Pinsel greifen

Abstrakte Kunst im Fokus der Wahrnehmungspsychologie – Studie zur Farb- und Formwahrnehmung berühmter Kunstwerke publiziert

chb. Die abstrakten Werke von Künstlern wie Paul Klee, Wassily Kandinsky und Willi Baumeister sind weltberühmt: Ihre Kompositionen zeichnen sich durch eine charakteristische Farb- und Formenwahl aus. Kunst liegt sprichwörtlich im Auge des Betrachters. Wie würde die Farbgebung bekannter Gemälde ausfallen, wenn Laien zum Pinsel greifen und in Bildern etwas verändern dürften?

Dieser Frage sind Wissenschaftlerinnen aus der Abteilung Allgemeine Psychologie nachgegangen und haben aufschlussreiche Ergebnisse aus dem Bereich der Wahrnehmungspsychologie vorgelegt. Sie konnten nachweisen, dass junge chinesische und deutsche Probandinnen und Probanden – künstlerische Laien – bei ihrer Farbauswahl sehr sensibel auf die jeweilige Farbkombination eines Kunstwerks eingehen. Bei der Bestimmung des Schwerpunktes reagieren sie ebenfalls sehr empfindlich auf den räumlichen Bildaufbau. Die Studie »Kandinsky or me? How free is the eye of the beholder in abstract art?« von der Biologin Doris Braun sowie Designerin und Psychologin Katja Dörschner ist kürzlich im Journal »i-Perception« publiziert worden.

Die Wissenschaftlerinnen gingen von der Frage aus, was passieren wür-

de, wenn statt der Künstlerin oder des Künstlers eine andere Person ein abstraktes Kunstwerk fertigstellen und die Farbe einer bestimmten Form auswählen sollte. Lässt sich errahnen, warum der Maler ein bestimmtes Gelb gewählt hat? Gibt es nur eine zufriedenstellende Version eines Bildes? Welche Einflüsse hat die eigene Kultur auf das Empfinden von Farbkombinationen?

Braun und Dörschner näherten sich auch dem Thema Bildkomposition: Gibt es in abstrakten Bildern einen Schwerpunkt, der für die Balance der Bildkomponenten wichtig ist? Dazu entwickelten sie zwei interaktive Experimente und zwei Präferenztests. In einem Zeitraum von zwei Jahren luden sie 20 deutsche und 20 chinesische Studierende, die weder Kunst studierten noch ein besonderes Interesse an abstrakter Kunst hatten, zur Untersuchung ein.

Für die Studie wurden 48 abstrakte (digitale) Bilder der Künstler Klee, Kandinsky, Baumeister, Delaunay und Hoffmann ausgewählt. 24 Bilder enthielten ein Formelement in nur einer Farbe, die für die Farbkombination wichtig war. Die Farbe dieser Formen wurde in ein neutrales Grau verändert. Die 40 Probandinnen und Probanden hatten die Aufgabe, für diese graue Form eine Farbe auszuwählen, die ihnen mit Blick

auf die Gesamtkomposition des Bildes am besten gefiel. Schließlich wurden jeder Versuchsperson ihre 24 Bildversionen neben jedem Original präsentiert mit der Aufgabe, die »bessere« Version auszuwählen. Hier zeigte sich, dass die Probandinnen und Probanden in etwa der Hälfte der Fälle ihre eigene Version wählten.

Die hohe »Zufriedenheit« mit der eigenen Version lässt sich plausibel erklären: »Die Zufriedenheit beruhte auf der Auswahl einer Farbe, die bereits im Kunstwerk vorhanden war, oder einer Farbe aus derselben Farbkategorie wie die des Künstlers«, erläutert Dörschner. Der identische Farbton sei jedoch nur in drei Prozent der Fälle ausgewählt worden.

Es ließen sich offenbar auch kulturell bedingte Unterschiede feststellen: Die Farbauswahl der chinesischen Studierenden hing stärker von der Varianz der Farben der Bilder ab, und es wurden dunklere Farben bevorzugt. Die Ergebnisse belegen, dass auch solche Personen, die sich nach eigenem Bekunden wenig für Kunst interessieren, ein sehr gutes Gespür sowohl für die Farbauswahl als auch für die Bestimmung des Schwerpunktes eines Kunstwerks haben.

DOI: 10.1177/2041669519867973

Mikroplastik schädigt sensitive Korallen

Schlechteres Wachstum, Korallenbleiche und Nekrosen: Studie zu Auswirkungen des globalen Wandels auf Korallenriffe als Teil des Forschungsprojekts »Ocean 2100« am CEMarin

cl. Korallenriffe sind stark von den Folgen des globalen Wandels wie steigende Meerestemperaturen und Umweltverschmutzung betroffen. Allerdings ist noch weitgehend unbekannt, welchen Einfluss die zunehmende Verunreinigung der Ozeane mit Mikroplastik auf die Korallen hat. Forscherinnen und Forscher der JLU und der James Cook University in Townsville (Australien) untersuchten nun erstmals die Einflüsse dieser Partikel auf weitverbreitete Korallenarten. Ihre Ergebnisse veröffentlichten sie in der Fachzeitschrift »Environmental Pollution«.

Für diesen Langzeitversuch setzten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Korallen unter Laborbedingungen Mikroplastikpartikeln aus und dokumentierten die Wachstumsraten und den Gesundheitszustand der Tiere. Dabei zeigte sich, dass die Korallen sehr unterschiedlich von Mikroplastik beeinflusst werden. Bei manchen Korallenarten löst das Mikroplastik verringerte Wachstumsraten aus oder es verschlechtert sich der Gesundheitszustand. Letzteres kann sich durch Korallenbleiche oder das Abster-



Foto: Jessica Reichert

Ein Korallenpolyp nimmt Mikroplastik (schwarze Partikel) auf.



Mikroplastik kann bei einigen Korallenarten zum Absterben von Zellen (weiße Stellen) führen.

ben von Zellen, sogenannte Nekrosen, zeigen. Andere Arten bleiben hingegen überwiegend unbeeinträchtigt.

»Bemerkenswerterweise waren gerade jene Arten von Mikroplastik beeinträchtigt, die ebenfalls besonders sensibel auf andere Stressoren wie steigende Temperaturen reagieren«, so Dr. Jessica Reichert, die Erstautorin der Studie. »Dies kann mögliche Konsequenzen für die zukünftige Zusammensetzung der Korallengemeinschaften im Riff haben. Unter steigenden Mikroplastikkonzentrationen im Meer werden die ohnehin

schon gestressten Korallen möglicherweise noch stärker beeinträchtigt.«

Die Studie ist Teil des in Gießen angesiedelten »Ocean 2100«-Projekts, bei dem Doktorandinnen und Doktoranden des deutsch-kolumbianischen Exzellenzzentrums für Meeresforschung CEMarin (Center of Excellence in Marine Sciences) die Auswirkungen des globalen Wandels auf riffbildende Steinkorallen untersuchen.

DOI: 10.1016/j.envpol.2019.113074

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Lisa Dittrich (dit), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU

Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski / Polkowski Mediengestaltung,

Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390

Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 8.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

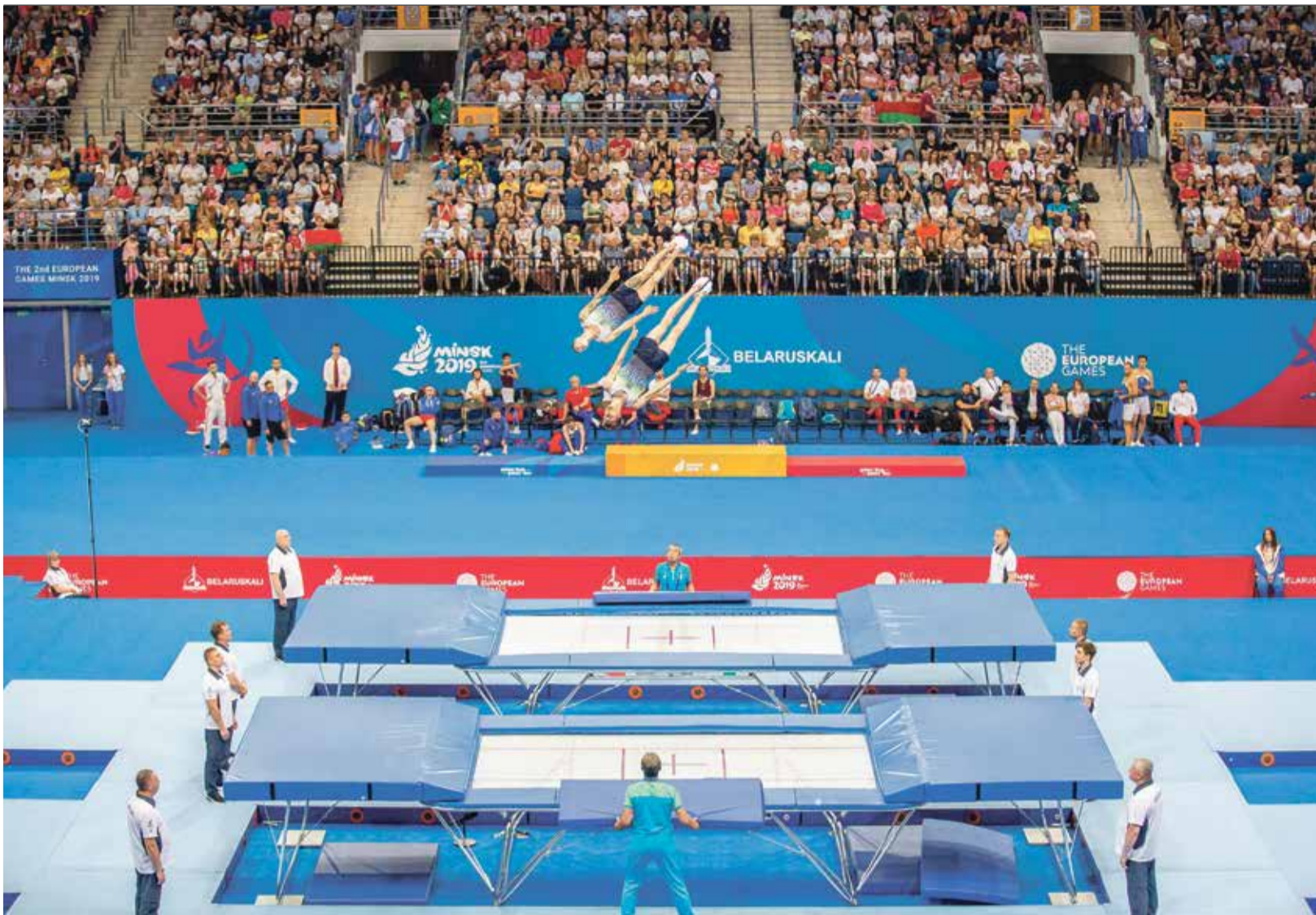


Foto: Timo Denz

Bessere Sprünge dank »INNOTRAMP«: Mit dem Projekt soll das Techniktraining der Trampolinturnerinnen und -turner verbessert werden. Das Bild ist während der European Games im Juni 2019 in Minsk entstanden.

Verbesserte Technik auf dem Trampolin

Innovationsprojekt »INNOTRAMP« des Arbeitsbereichs Trainingswissenschaft der JLU in Kooperation mit dem Deutschen Turner-Bund

chb. Die Athletinnen und Athleten wollen im Wettkampf besonders hoch hinaus: Damit sie kontrollierte Sprünge auf dem Trampolin ausführen können, kommt es im Leistungssport auf eine hervorragende Körperbeherrschung und eine ausgefeilte Technik an. Das wissenschaftliche Projekt »Trainingsinformationssystem Trampolinturnen« (»INNOTRAMP«) dient dazu, das Techniktraining der Trampolinturnerinnen und -turner zu verbessern, indem die einzelnen Trainingsergebnisse und -fortschritte genau protokolliert werden. Daraus lassen sich Strategien für ein verbessertes Training zur Vorbereitung von Wettkämpfen ableiten. Im Fokus steht dabei vor allem die Teilnahme an den Olympischen Sommer-

spielen im kommenden Jahr in Tokio.

Als eines von insgesamt 14 Innovationsprojekten wird das Forschungsprojekt des Arbeitsbereichs Trainingswissenschaft am FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft der JLU in Kooperation mit dem Deutschen Turner-Bund (DTB) im Zuge der »Innovationsprojekte der Spitzenverbände« vom Bundesinstitut für Sportwissenschaften (BISp) mit insgesamt 120.000 Euro gefördert.

Das BISp fördert Innovationsprojekte der olympischen sowie paralympischen Spitzenverbände bis zum Jahresende 2019 als Teil der Leistungssportreform. Mithilfe dieser Reform sollen explorative Projekte zur Entwicklung, Überprüfung und Nutzung sowie die Umsetzbarkeit und

Einsatzmöglichkeiten von innovativen Produkten und Technologien gefördert werden, um Impulse zum Erhalt der Wettkampffähigkeit zu geben.

Das Projekt »INNOTRAMP« wird seitens der JLU von Dr. Katja Ferger, die zugleich dem DTB-Präsidium als ehrenamtliche Vizepräsidentin angehört, und Michel Hackbarth geleitet, die beide im Arbeitsbereich Trainingswissenschaft am Institut für Sportwissenschaft forschen. Die Zusammenarbeit von DTB und JLU stellt für alle Seiten eine große Bereicherung dar: Der DTB erhält die Möglichkeit, sich ein von Ferger und Hackbarth entwickeltes Messsystem zunutze zu machen und das Training der Kaderathletinnen und -athleten im Trampolinturnen mit Hin-

blick auf die Olympiade 2020 in Tokio zu unterstützen und zu steuern.

Die JLU-Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler haben die Gelegenheit, ihre Entwicklung an einer Vielzahl von Athletinnen und Athleten zu testen und weiterzuentwickeln. Den Aktiven wird durch die detaillierte Protokollierung der Trainingsdaten eine individuelle Leistungssteuerung ermöglicht. Sie können einen Soll-Ist-Wert-Vergleich der technisch-motorischen Bewegungsanteile zurate ziehen, um ihre eigenen sportlichen Ziele langfristig besser verfolgen können. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele im kommenden Jahr in Tokio erhofft sich der DTB Unterstützung bei der Qualifikation der deutschen Athletinnen und Athleten.

Blick in über eine Million Jahre Klimageschichte

JLU-Biologenteam an Untersuchung des Ohrid-Sees auf dem Balkan beteiligt

dit. Ein internationales Wissenschaftlerteam unter Beteiligung von fünf Biologinnen und Biologen des Instituts für Tierökologie und Spezielle Zoologie der JLU hat die Ergebnisse einer Tiefenbohrung im ältesten Süßwassersee Europas in der Zeitschrift »Nature« veröffentlicht. Das Team unter der Leitung von Geologen der Universität zu Köln konnte belegen, dass der Ohrid-See an der Grenze zwischen Albanien und Nordmazedonien vor genau 1,36 Millionen Jahren entstanden ist und seitdem kontinuierlich existierte. In dem See auf der Balkanhalbinsel gibt es über 300 Tier- und Pflanzenarten, die nur in diesem See vorkommen. Das ist eine ungewöhnlich hohe Zahl an sogenannten Endemiten.

Die sehr erfolgreiche Tiefenbohrung mit einer maximalen Bohrtiefe von 568 Metern bei einer Wassertiefe von 245 Metern wurde im Rahmen des International Continental Scientific Drilling Program (ICDP), auch mit finanzieller Unterstützung der DFG, des BMBF und anderen Geldgebern, durchgeführt. Die im See abgelagerten Sedimente ermöglichten es, hochaufgelöste Informationen über die Klimageschichte für die nördliche Mittelmeerregion zu erhalten.

DOI: 10.1038/s41586-019-1529-0

Struktur und Ort von Molekülen zeigen

Verfahren zur Aufklärung von Stoffwechselwegen und Signalkaskaden auf zellulärer Ebene

cl. Wie sind die Atome in Stoffwechselprodukten und Botenstoffen angeordnet und in welchen Zellen werden diese Moleküle gebildet? Antworten auf diese Fragen sind nötig, um Stoffwechselwege und Signalkaskaden innerhalb eines Organismus zu untersuchen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU gelang es nun erstmals, die Verteilung von Substanzen im Gewebe wie mit einem Mikroskop abzubilden und gleichzeitig strukturelle Unterschiede der Moleküle auf zellulärer Ebene darzustellen. Dies war mit gängigen analytischen Verfahren bislang nicht möglich.

Das neue Verfahren wird bereits in Projekten in der Biologie, der Medizin und der Parasitologie eingesetzt, um örtliche Verteilungen von isomeren Verbindungen in Gewebe sichtbar zu machen.

DOI: 10.1021/jacs.9b05868

Natürliche Bypässe schützen vor Herzinfarkt

Forscherteam aus Gießen und München klärt den Mechanismus des Blutgefäßwachstums bei Erwachsenen auf – »Alarmmoleküle« aus Nukleinsäuren setzen Signalkaskade in Gang

cl. Eine »Arterienverkalkung« (Atherosklerose) kann lebensbedrohlich sein. Doch der Körper hilft sich bei einer Gefäßverengung selbst, indem er natürliche Gefäß-Bypässe erzeugt. Wie der Mechanismus der sogenannten Arteriogenese auf molekularer und zellulärer Ebene abläuft, haben die Teams von Prof. Dr. Klaus T. Preissner, Institut für Biochemie am Fachbereich Medizin der JLU, und PD Dr. Elisabeth Deindl, Walter-Brendel-Zentrum für Experimentelle Medizin der LMU München, gemeinsam mit weiteren nationalen und internationalen Kooperationspartnern aufgeklärt.

Bei der Arteriogenese vergrößert der Körper das bereits bestehende Netz an kleinsten Blutgefäßen, den Arteriolen. Durch einen mehrstufigen Prozess des Wachstums von Umgehungskreisläufen – sogenannten Kollateralarterien – kann der Verschluss einer größeren Arterie kompensiert und das unterversorgte Gewebe gerettet werden. Allerdings dauert dieser Prozess Tage bis Wochen, so dass in den meisten Fällen ein Verschluss des verengten Gefäßes durch eine Thrombose schneller erfolgt, als der natürliche Bypass gebildet werden kann.

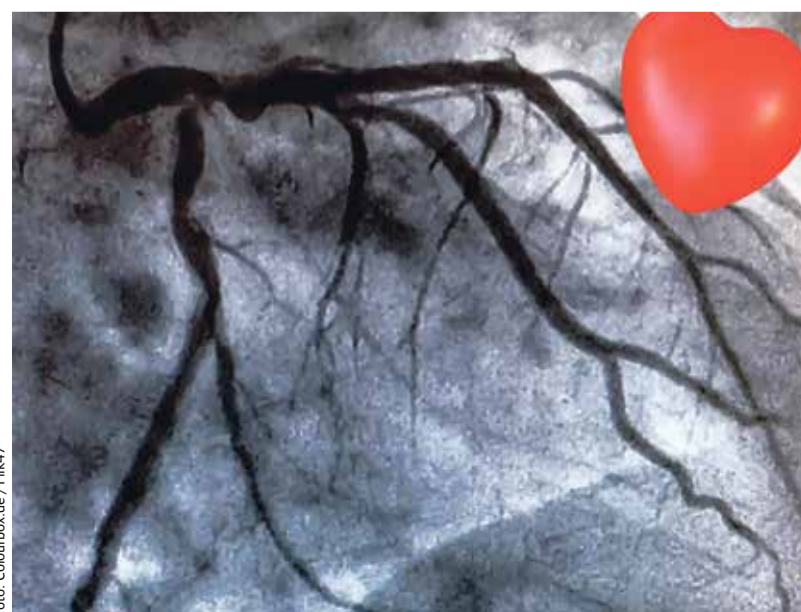
Daher ist es von großem Interesse, den Prozess der Arteriogenese besser zu verstehen und sie bei Bedarf bei den Patientinnen und Patienten zu beschleunigen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fanden heraus, dass es bei einem arteriellen

Verschluss zu physikalischen Veränderungen und zusätzlichen Scherkräften des Blutstroms in den präformierten arteriellen Bypässen kommt. Dies führt zur Freisetzung von »Alarmmolekülen« aus den Gefäßwänden, insbesondere von extrazellulären Ribonukleinsäu-

ren (RNA). Diese Nukleinsäure-Alarmine setzen über eine Signalkaskade Wachstumsfaktoren frei, die das Innere der natürlichen Bypässe bis auf das 20-fache vergrößern. Die Kollateralf Gefäße führen dem durch die Gefäßverengung unterversorgten Gewebe wieder ausreichend Blut und damit Sauerstoff und Nährstoffe zu. »Viele Patientinnen und Patienten, die einen nicht wahrgenommenen Gefäßverschluss hinter sich haben, wissen gar nicht, dass sie durch diese natürlichen Bypässe vor einem akuten Herzinfarkt gerettet wurden«, sagt Dr. Deindl.

»Fehlt die diesen Prozess auslösende extrazelluläre RNA oder sind bestimmte Teile der Signalkaskade blockiert, unterbleibt die Bildung von Umgehungskreisläufen und das Gewebe ist nicht in der Lage, sich zu regenerieren«, ergänzt Prof. Preissner. Um diese physiologisch effiziente Form der Blutgefäß-Regeneration für die Entwicklung neuer Therapieformen bei Gefäßverschlüssen zu nutzen, will das Forscherteam nun Möglichkeiten zur Stimulierung von Teilreaktionen der Arteriogenese finden.

DOI: 10.1182/blood.2019001392



Der Körper hilft sich bei einer Gefäßverengung selbst, indem er natürliche Gefäß-Bypässe erzeugt. Diese können vor einem Herzinfarkt retten.

Neue Impulse für die Pferdezucht

Fohlen nach Besamung mit Nebenhodensperma geboren

cl. Neue Impulse für die Pferdezucht bietet die Besamung mit Nebenhodensperma, das im Rahmen einer chirurgischen Kastration oder aber unmittelbar nach dem Tod eines Hengstes gewonnen werden kann. In der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie am Fachbereich Veterinärmedizin der JLU wurde dieses Verfahren erfolgreich etabliert: Im Frühjahr 2019 ist das erste Kaltblutfohlen zur Welt gekommen, das aus einer Besamung mit Nebenhodensperma entstanden ist.

Der Hengst musste aufgrund verschiedener Erkrankungen euthanasiert werden; aus seinen Hoden wurde Nebenhodensperma gewonnen und eingefroren. Eine Stute des gleichen Besitzers wurde in der folgenden Decksaison erfolgreich mit dem Nebenhodensperma besamt und trug das Fohlen aus.

»Neben dem Einsatz in Pferdezucht kann die Gewinnung von Nebenhodensperma nach dem Tod dazu dienen, genetisches Material von seltenen Tieren zu konservieren und bei Bedarf in der Besamung einzusetzen«, so Prof. Dr. Axel Wehrend von der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie.

Tausche Klassenzimmer gegen Seminarraum

Mehr als 30 Lehrerinnen und Lehrer im Hochschuldienst an der JLU

► Von Dr. Sabine Klomfaß

Es gibt sie in allen Fachbereichen, die an der Lehrerbildung beteiligt sind, sie bereichern durch ihre Schulerfahrung die akademische Lehrerbildung: Lehrerinnen und Lehrer, die in den Hochschuldienst abgeordnet sind.

Eine von ihnen ist Dr. Monika Rox-Helmer. Sie hat mehr als zehn Jahre an verschiedenen Schulen gearbeitet, ist seit dem Jahr 2005 im Hochschuldienst tätig und seit 2018 Oberstudienrätin an der Professur für Didaktik der Geschichte am Historischen Institut. Ihre Dissertation über »Fiktionalisierungsstrategien in aktuellen historischen Jugendromanen« wurde von der JLU ausgezeichnet. Rox-Helmer: »Die Promotion war eine Herausforderung, weil immer auch viele andere Dinge drängten: Es müssen Seminare vorbereitet werden, es stehen die Studierenden vor der Tür, es müssen die Klausuren und Hausarbeiten korrigiert werden.«

Lehrerinnen und Lehrer dürfen bis zu fünf Jahre an die Universität abgeordnet werden. Sie verfügen nicht nur über die schulpraktische Erfahrung, um



Dr. Monika Rox-Helmer

authentisch wissenschaftliche Theorien professionsbezogen zu veranschaulichen, sondern können bei der Gestaltung der Lehre auch auf ihre didaktische Expertise zurückgreifen. »Mir hat einmal ein Student gesagt, ich sei für ihn immer so etwas wie eine Klassenlehrerin gewesen«, sagt Rox-Helmer. »Das war schon ein etwas älterer Herr, der war tatsächlich jedes Semester bei mir. Ich begleite Studierende häufig sehr lange, insbesondere, wenn ich sie im Praktikum hatte. Das finde ich sehr schön.«

PäMi-Nachmittag

Fächerübergreifenden Austausch bietet ein PäMi-Treffen am 24. Oktober von 14.15 bis 16 Uhr in der AUB 5 (Bismarckstraße 37, 35390 Gießen). Alle Lehrerinnen und Lehrer mit Aufgaben in der Lehrerbildung an der JLU sind herzlich eingeladen.

www.uni-giessen.de/fbz/zentren/zfl/projekte/gol/events/paemi

Lehrkräfte drücken die Schulbank

Weiterbildungskurs Informatik – Kooperation von Hessischer Lehrkräfteakademie und JLU

mw. Der Informatikunterricht an Schulen gewinnt bundesweit an Bedeutung. Im Auftrag des Kultusministeriums führt das Sachgebiet Weiterbildung der Hessischen Lehrkräfteakademie daher in Kooperation mit dem Institut für Informatik der JLU einen berufsbegleitenden zweijährigen Weiterbildungskurs Informatik für Lehrkräfte mit der Befähigung zum Lehramt an Haupt- und Realschulen, an Gymnasien und beruflichen Schulen durch. Dr. Matthias Wendlandt koordiniert das Angebot vonseiten der JLU; die Lehre der Präsenzveranstaltungen wird von Referentinnen und Referenten des Instituts abgedeckt. Die Auftaktveranstaltung hat am 19. August stattgefunden. 28 Lehrkräfte nehmen an dem Kurs teil; aufgrund der weitaus höheren Nachfrage ist bereits ein Nachfolgekurs geplant.

<https://lehrkraefteakademie.hessen.de/lehrausbildung/weiterbildung>



Foto: JLU / Carsten Staszyc

Zeigt her eure Zähne: Auch Pferde können unter Zahnproblemen leiden. An der JLU können sich Tierärztinnen und Tierärzte in Pferde Zahnheilkunde weiterbilden.

Wenn Pferde Zahnprobleme haben

Hochspezialisierte Weiterbildung in Pferde Zahnheilkunde stark nachgefragt – Praktische Übungen in Anatomie und an Pferdepatienten

cl. Auch Pferde sind nicht vor Zahnschmerzen gefeit. Die Gesellschaft für Pferdemedizin (GPM) hat ein Weiterbildungskonzept zum Thema Pferde Zahnheilkunde entwickelt, welches insgesamt sechs Module umfasst, an denen Wissenschaftler der JLU maßgeblich beteiligt sind. Das erste Modul wurde im September bereits zum zweiten Mal am Institut für Veterinär-Anatomie, -histologie und -embryologie sowie in der Klinik für Pferde der JLU durchgeführt. Zentraler Inhalt des Programms waren praktische Übungen zur Kopf-, Gebiss- und Zahn Anatomie des Pferdes.

Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, das erlernte Wissen direkt praktisch anzuwenden. Dazu führten die jeweils rund 20 Tierärztinnen und -ärzte unter Klinikbedingungen Untersuchungen und Übungen – beispielsweise zu Oralendoskopie und zur Befundung – an Pferdepatienten durch.

Dabei wurden sie von Spezialistinnen und Spezialisten angeleitet.

Dieses innovative, modulare Weiterbildungskonzept ermöglicht es Tierärztinnen und -ärzten, ihr Wissen im Bereich der equinen Zahn- und Sinuserkrankungen zu vertiefen. Es kann zudem für die Erlangung der Zusatzbezeichnung »Zahnheilkunde« genutzt werden.

»Die Inhalte dieser Fortbildung in der recht neuen und hochspezialisierten Disziplin der Pferde Zahnheilkunde gingen weit über die studentische Ausbildung hinaus«, betont Prof. Dr. Carsten Staszyc, Fachtierarzt für Anatomie. Er freut sich über das große Interesse an dem Angebot, das dazu geführt hat, dass der Kurs in diesem Jahr erneut angeboten wurde. »Das Feedback war ausgesprochen positiv«, so Staszyc.

<https://gpm-vet.de>



Vor dem Praxisteil gab es Informationen zur Zahn Anatomie der Pferde.

Reale Mandantenschicksale als Vorlage

Team der Refugee Law Clinic Gießen erfolgreich beim ersten bundesweiten migrationsrechtlichen Moot Court – Nächster »MOVEMoot« 2020 in Gießen

vy. Beim ersten bundesweiten Moot Court zum Thema Migrationsrecht war auch die JLU mit einem Team der Refugee Law Clinic Gießen (RLC) vertreten. Ausgerichtet wurde der »MOVEMoot« am 25. und 26. Mai in Hamburg von der Refugee Law Clinic der Universität Hamburg und der Law Clinic der Bucerius Law School. Das Team der JLU – Yannik Giebel, Saskia Ebert, Jannik Reichel und Vanessa Yazici – wurde dabei für den besten Schriftsatz der Beklagten ausgezeichnet.

Das JLU-Team nahm dabei sowohl die Rolle der Anwältin des Klägers, eines von Abschiebung bedrohten jungen homosexuellen Irakers, als auch die Perspektive des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge ein. In den beiden Schriftsätzen, die im Vorfeld zu erarbeiten waren, galt es, einen vielschichtigen und komplexen asylrechtlichen Sachverhalt zu erfassen, diesen rechtlich zu würdigen sowie die Interessen von Kläger und Beklagten zu vertreten.

Am 25. Mai wurde die erste Runde im Rechts Haus der Universität Hamburg ausgetragen. Das Team der JLU nahm in der simulierten mündlichen Verhandlung die Seite des Klägers ein



Richterbank beim ersten bundesweiten Moot Court zum Thema Migrationsrecht in Hamburg. Die JLU war mit einem Team der Refugee Law Clinic Gießen vertreten.

und trat gegen ein Team der Bucerius Law School an. In der finalen Runde standen sich einen Tag später die zwei besten Teams der Vorrunde in der Bucerius Law School gegenüber. Die

Richterbank im Finale war hochkarätig besetzt, unter anderem mit Prof. Wolfgang Armbruster (Vizepräsident VG Sigmaringen a. D.) sowie Richter Dr. Katharina Harms (Bundesverwal-

tungsgericht). Während sich die Richterinnen und Richter zur Urteilsfindung und Beratung zurückzogen hatten, berichtete die Rechtsanwältin Constanze Zander-Böhm von den Hintergründen des zu verhandelnden Falls, die auf realen Mandantenschicksalen beruhen.

Nach Bekanntgabe des Gewinnerteams und einer Danksagung an die Organisatoren und Juroren wurden die Urkunden, sowohl für die Erarbeitung der besten Schriftsätze als auch für die Gewinner der finalen mündlichen Verhandlung, an die Teams verliehen und der Nachmittag endete mit einem gemeinsamen Grillen.

Der nächste »MOVEMoot« wird im kommenden Jahr in Gießen stattfinden, organisiert von der Professur für Öffentliches Recht und Europarecht (Prof. Dr. Jürgen Bast) und der Refugee Law Clinic Gießen. Damit hat die JLU die Möglichkeit, Gastgeber für eine Vielzahl junger, interessierter Studierender aus ganz Deutschland zu sein und einen weiteren wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Juristinnen und Juristen zu leisten.

www.refugeelawclinic.de

»DDR: Mythos und Wirklichkeit«

Ausstellung und öffentliche Veranstaltungen erinnern an »30 Jahre Mauerfall« – Veranstaltungsreihe
»Wir leben Freiheit«

pm/chb. DDR im Herbst 1989: Die von der breiten Masse der Bevölkerung getragene Friedliche Revolution bedeutete gewaltfrei eine fast 40-jährige Phase der politischen Unterdrückung, Entmündigung und Unfreiheit. Im Jahr darauf markierte die Wiedervereinigung Deutschlands eine politische Umbruchphase. Im Jubiläumsjahr »30 Jahre Mauerfall« erinnert an der JLU eine öffentliche Ausstellung zum Thema »DDR: Mythos und Wirklichkeit. Wie die SED-Diktatur den Alltag der DDR-Bürger bestimmte« an diesen bedeutenden Umbruch. Die öffentliche Ausstellung ist bis zum 15. November im Rektorenzimmer zu sehen.

Die Wanderausstellung in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. reiht sich ein in eine Vielzahl von öffentlichen Veranstaltungen, mit denen die JLU an die Friedliche Revolution und den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 erinnert. Diese Aktivitäten stehen im Kontext der Veranstaltungsreihe der Hessischen Landesregierung unter dem Motto »Wir leben Freiheit«, mit der die Geschichte vor allem auch für

jüngere Menschen erfahr- und spürbar gemacht werden soll. »Freiheit, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit sind bis heute keine Selbstverständlichkeit und müssen auch in einer Demokratie immer wieder aufs Neue verteidigt werden. Wie wichtig das ist, wird uns gerade in der heutigen Zeit wieder bewusst, wenn sich Länder mit Grenzen und Mauern abschotten wollen und dadurch auch die Freiheit ihrer Bürgerinnen und Bürger einschränken«, hatte der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier dazu erklärt. Der Auftakt zu der Veranstaltungsreihe fand in seinem Beisein am 13. August in der ehemaligen Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge im Gießener Meisenbornweg statt, die ab 1950 eine der zentralen Anlaufstellen für tausende aus der DDR geflüchtete Menschen war. An diesem besonderen Ort werden das Regierungspräsidium Gießen, die JLU, die Universitätsstadt und der Landkreis Gießen am histo-

rischen Jahrestag, dem 9. November, die Öffentlichkeit gemeinsam zu einem Info-Tag einladen.

An der JLU wird darüber hinaus am 25. Oktober ein Podiumsgespräch unter dem Motto »Umbruch | Aufbruch – 30 Jahre Mauerfall« die Friedliche Revolution, die im Jahr 1989 zur Öffnung der innerdeutschen Grenze führte, nochmals ins Gedächtnis rufen. Annetrin Hendel, Regisseurin und Produzentin, und Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, blicken zurück und diskutieren die aktuellen Herausforderungen unserer demokratischen Gesellschaft und die Implikationen für unser Verständnis von Demokratie. Das Gespräch wird von der JLU-Politikwissenschaftlerin Dr. Verena Schäfer-Nerlich moderiert.

Es folgt am 30. Oktober ein Vortrag von Prof. Dr. Martin Sabrow mit dem Titel »Die ungewisse Republik. 30 Jahre nach dem Fall der Mauer«. Der Di-

rektor des Leibniz-Zentrums für Zeit-historische Forschung in Potsdam setzt sich mit der schwierigen, bis heute unvollendeten »Wiedervereinigung« der beiden deutschen Staaten auseinander. Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig Börne-Professur an der JLU, wird den Vortrag kommentieren; der Historiker Prof. Dr. Friedrich Lenger wird das Gespräch moderieren.

Julia Schoch liest am 5. November aus ihrem Buch »Schöne Seelen und Komplizen«. Die in Potsdam lebende Autorin und Übersetzerin macht den historischen Umbruch im privaten Leben erfahrbar. »Gelungene Integration? Politische und historische Bildung nach dem Mauerfall« lautet der Vortrag von Prof. Dr. Henning Schluß am 13. November. Das Publikum ist eingeladen, zum Abschluss der Reihe mit dem Professor für empirische Bildungsforschung und Bildungstheorie von der Universität Wien ins Gespräch zu kommen.



Öffentliche Ausstellung und Veranstaltungen erinnern an »30 Jahre Mauerfall«.

Auf einen Blick

Wanderausstellung: 2. Oktober bis 15. November 2019 (Mo–Fr), 9–19 Uhr, Rektorenzimmer, JLU-Hauptgebäude

Podiumsgespräch: 25. Oktober 2019, 18 Uhr, Zeughaus (Großer Hörsaal; Zugang via Landgraf-Philipp-Platz)

Vortrag und Diskussion von und mit Prof. Dr. Martin Sabrow: 30. Oktober 2019, 18 Uhr, Margarete-Bieber-Saal, Ludwigstraße 34

Lesung und Gespräch von und mit Julia Schoch: 1. November 2019, 19 Uhr, Aula, JLU-Hauptgebäude

Info-Tag: 9. November, ab 10.30 Uhr, Meisenbornweg 13

Vortrag und Gespräch von und mit Prof. Dr. Henning Schluß: 13. November 2019, 19 Uhr, Zeughaus (Großer Hörsaal; Zugang via Landgraf-Philipp-Platz). Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

www.uni-giessen.de/30jahre-mauerfall

Landwirtschaft am Limit – Welternährung im Wandel

Die Ringvorlesung des Präsidenten befasst sich im Wintersemester 2019/20 mit den Chancen und Risiken unterschiedlicher Formen von Landnutzung in einer globalisierten Welt – Auftakt der Veranstaltungsreihe am 28. Oktober

mk/chb. Der Klimawandel, die wachsende Weltbevölkerung und der Verlust der Artenvielfalt sind die prägenden Rahmenbedingungen der Landwirtschaft im 21. Jahrhundert. Während die einen die Lösung im ökologischen Landbau sehen, setzen die anderen auf eine weitere Intensivierung des konventionellen Agrarsektors. Doch wie effektiv sind diese Lösungen? Die geringe Ressourceneffizienz ist ein Hauptkritikpunkt an der ökologischen Wirtschaftsweise. Demgegenüber steht die dringende Notwendigkeit, negative Auswirkungen herkömmlicher Landwirtschaft auf die Umwelt deutlich zu reduzieren. Die Vorlesungsreihe des Präsidenten der JLU im Wintersemester 2019/20 befasst sich unter dem Titel »Landwirtschaft am Limit – Welternährung im Wandel« mit verschiedenen Aspekten der Landwirtschaft in einer globalisierten Welt.

Hochkarätige Referentinnen und Referenten erläutern die unterschiedlichen Formen der Landnutzung und zeigen Chancen und Risiken auf. Die breite Palette der Themen reicht von Auswirkungen der Klimakrise über Biologische Vielfalt bis hin zur Ernährungssicherung in Entwicklungsländern und zur Rolle der Vereinten Nationen.



Weltweit leiden rund 820 Millionen Menschen an Hunger. Mit Hilfe welcher Agrarmodelle kann es gelingen, die steigende Weltbevölkerung zu ernähren? »Im Rahmen der diesjährigen Ringvorlesung rücken wir verschiedene Aspekte eines der großen Zukunftsthemen in den Fokus. Es geht dabei um mehr als nur um die Produktion einer ausreichenden Menge an Lebensmitteln: Es geht um nachhaltige Lösungen für zukünftige Generationen – und dies in globalen Maßstäben«, sagt JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Er lädt alle Interessierten herzlich ein zu

der öffentlichen Veranstaltungsreihe, die längst ihren festen Platz im akademischen Kalender der JLU hat.

Prof. Dr. Lutz Breuer, Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt am Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement der JLU, hat die aktuelle Vortragsreihe koordiniert. Sie richtet sich zugleich an ein universitäres Publikum und an die Öffentlichkeit in Stadt und Region. Alle Vorträge finden in der Aula im Universitätshauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) statt. Sie beginnen um 19.15 Uhr, nur

die Veranstaltung am 10. Februar 2020 mit Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner fängt bereits um 18.15 Uhr an. Eine weitere Ausnahme bildet der Vortrag am 21. November, der an einem Donnerstag stattfindet; alle anderen Veranstaltungen sind montags. Der Eintritt ist frei.

Zum Auftakt am 28. Oktober spricht Marlehn Thieme, Präsidentin der Welthungerhilfe, zum Thema »In einer gerechten Welt gibt es keinen Hunger«. Weitere Termine unter:

www.uni-giessen.de/ringvorlesung

TERMINE

Akademischer Festakt

Wissenschaftsministerin Angela Dorn als Festrednerin

Zum Akademischen Festakt, Höhepunkt des universitären Jahres, lädt der JLU-Präsident für den 29. November um 10.30 Uhr in die Aula des JLU-Hauptgebäudes ein. Traditionell steht neben der Rede des Präsidenten zur Lage der Universität auch die feierliche Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern auf dem Programm. Den Festvortrag hält die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst Angela Dorn.

JLU Faculty Club

Attraktiver Ort zum Austausch für GHG-Mitglieder und Gäste

Die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) und das Präsidium der JLU laden auch im Wintersemester zum zwanglosen und interdisziplinären Austausch in den JLU Faculty Club ein. Um das attraktive Angebot mit Snacks und Getränken nutzen zu können, reicht die Mitgliedschaft in der GHG. Sie steht grundsätzlich allen – ob Lehrenden oder Studierenden, ob Beschäftigten oder Bürgerinnen und Bürgern – offen. Mitgliedsanträge können auch während des ersten Besuchs ausgefüllt werden. Als Eintrittskarte dient der Mitgliedsausweis; Gäste zahlen einen Kostenbeitrag in Höhe von 10 Euro.

Der Faculty Club findet während der Vorlesungszeit jeweils dienstags ab 17 Uhr in der »Alten Gießerei« im Heyligenstaedt statt.

Seniorenvorlesungen Medizin

Auftakt am 22. Oktober

Im Fokus der Seniorenvorlesungen stehen Krankheitsursachen und Behandlungsmöglichkeiten, insbesondere die Prävention. Die traditionelle Veranstaltungsreihe von JLU und UKGM hat im Wintersemester 2019/20 erstmalig Prof. Dr. Bettina Kemkes-Matthes, Fachärztin für Innere Medizin, koordiniert. Sie hatte im Sommer den Staffeltab von Prof. Dr. Henning Stürz übernommen.

- 22. Oktober: Prof. Dr. Ivo Meinhold-Heerlein: Brustkrebs betrifft nicht nur Frauen
- 29. Oktober: Dr. Stephan Ernst: Unser Hören und die Probleme einer Cocktailparty
- 19. November: Dr. Dr. Florian Roessler: Schlaganfall? – Was nun?
- 26. November: Dr. Annette Hauen-schild: Mangelernährung – ein Problem in Deutschland?

3. Science Day Medizin

»Let's talk about our research«

Wer forscht zu welchem Thema? Das ist oft auch innerhalb eines Fachbereichs vielen nicht bekannt. Deshalb veranstaltet der FB Medizin einen Science Day: Am 1. November wird das Medizinische Lehrzentrum Seltersberg ab 11 Uhr zum Austauschforum für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch für Professorinnen und Professoren sowie Studierende (MLZ, Hörsäle 1 und 2, Klinikstraße 29, Gießen). Organisiert wird der Science Day von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Von Behring-Röntgen-Stiftung unterstützt die Veranstaltung.

Justus' Kinderuni

Vier Veranstaltungen im Wintersemester Justus' Kinderuni startet ins Wintersemester: Am 5. November spricht Dr. Monika Rox-Helmer über den Mauerfall: »Wie war es, als es Deutschland zweimal gab?« Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 12 Jahren sind besonders angesprochen. Weitere Informationen und Anmeldung:

www.uni-giessen.de/kinderuni

Den Reiz der Abstraktion entdecken

Studentinnen der Kunstpädagogik malen mit Seniorinnen und Senioren im Caritas-Haus »Maria Frieden« – Teilnehmende »sehen Rot«

► Von Klaus-J. Frahm

»Wir hatten einen Theorieteil des Projekts vorbereitet, den wir bei Beginn dann aber komplett über Bord geworfen haben«, erklärte Celine Dietz. Die Studentin der Kunstpädagogik gab den Gästen im Seniorenheim Maria Frieden der Caritas Gießen einen kurzweiligen Überblick über eine kleine Ausstellung, die in der Cafeteria des Hauses zu sehen ist. Drei Studentinnen hatten mit freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Seniorenheim ein Kunstprojekt durchgeführt.

»Ich habe als Seitenzuschauerin gesehen, mit welcher Zuwendung und Freundlichkeit bei diesem Projekt gearbeitet wurde«, sagte Britta Nies. Die Leiterin des Sozialdienstes des Hauses hatte das Projekt ermöglicht, nachdem sie mit Dozentin Gabriele Hüllstrunk wegen eines anderen Projekts Kontakt hatte und diese sie auf die Möglichkeit eines Unipraktikums angesprochen hatte.

»Das Kerngeschäft der Kunstpädagogik ist und bleibt der Mensch«, so Hüllstrunk. Das Ziel ihrer Lehre sei, die Lehre und die künstlerische Praxis zu verbinden. Der Schritt, mit dem Praktikum in ein Seniorenheim zu gehen, sei deshalb naheliegend gewesen. Bei der konkreten Umsetzung habe es aber unerwartet Schwierigkeiten gegeben, denn keines der angesprochenen Heime hatte die Studentinnen zunächst haben wollen. Britta Nies sei indes sofort offen gewesen für das Projekt, und so wurde sogar umgehend eine Fortsetzung verabredet.

»Rot« hieß die Aufgabe, die der Seniorengruppe gestellt worden sei. Wie klingt Rot? Wie fühlt es sich an? Was



Mut zum Abstrakten: Eine 95-jährige Projektteilnehmerin mit ihrem Werk.

asoziiert man mit der Farbe? An drei Vormittagen im August kamen die Studentinnen Celine Dietz, Sandra Heidenreich und Lisa Kellner in das Seniorenheim und arbeiteten mit sieben Teilnehmenden jeweils drei Stunden an den Kunstwerken.

»Wir waren sehr überrascht über das kreative Potenzial, das wir hier vorgefunden haben«, resümiert Sandra Heidenreich. Am ersten Tag seien zunächst Wasserfarben zum Einsatz gekommen, da damit das Mischen verschiedener Rottöne am einfachsten zu üben sei. Neben Menschen, die in der Vergangenheit bereits künstlerisch tätig waren, seien auch Seniorinnen und Senioren unter den Teilnehmenden gewesen, die noch nie mit Farbe und Pinsel gearbeitet hätten, sagte die Studentin.

Eine Teilnehmerin, die bisher nur realistische Bilder gemalt hatte, war mit ihren ersten Versuchen mit abstrakter Malerei zunächst nicht zufrieden. In der Ausstellung erschloss sich ihr dann jedoch der Reiz ihres eigenen Bildes, und sie beschloss, sich in Zukunft häufiger an der Abstraktion zu versuchen. Alle entstandenen Werke sind durchaus sehenswert und auch käuflich zu erwerben.

Stichwort: KuKo

Hinter dem Kürzel KuKo verbirgt sich eine Kooperation des Instituts für Kunstpädagogik (IfK) der JLU mit Schulen und weiteren Institutionen in der Region (Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gönser Grundschule Butzbach, Caritashaus Maria Frieden, Georg Büchner Grundschule Gießen und Oberhessisches Landesmuseum). Das Projekt bildet einen wichtigen Bestandteil der Kunstdidaktik, indem es die Lehre des Kunststudiums mit praktischer Lehrerfahrung verbindet. Gefördert wird die ästhetische Bildung auf vielfältige Weise in den Bereichen Fotografie, Malerei, Manga, Zeichnung, Performance, Friday Form Future und Druck. Die Studierenden begleiten das Projekt meist für zwei Semester und wirken in der nächsten Runde als Tutorinnen und Tutoren mit.



Malen verbindet: Die Studentinnen des Instituts für Kunstpädagogik mit Projektleiterin Gabriele Hüllstrunk (r.) und den Teilnehmenden aus dem Caritashaus Maria Frieden. Im Hintergrund ist ein Teil der ausgestellten Werke zu sehen.

Gießen als literarischer Anfangspunkt

Eine Dauerausstellung am Institut für Germanistik erinnert an den Dichter, Sammler, Übersetzer und Herausgeber Karl Wolfskehl

► Von Leonie Becker

»Gießen – George – Exil«: Eine Ausstellung im Institut für Germanistik rückt das dichterische Werk von Karl Wolfskehl mit drei unterschiedlichen Schwerpunkten in den Fokus und erinnert an seine Arbeit als Übersetzer, seine Zeit im Exil und den Beginn seiner dichterischen Laufbahn in Gießen. In zehn Ausstellungstafeln werden das umfangreiche literarische Schaffen sowie die Bedeutung Gießens für Wolfskehl vorgestellt.

Die Dauerausstellung, die am 3. Juli eröffnet wurde, ist während der üblichen Öffnungszeiten in den Fluren des Instituts zu sehen, aber auch ein virtueller Zugang ist möglich. Hervorgegangen ist die von Studierenden konzipierte Schau aus zwei Projektseminaren unter der Leitung von Dr. Kirsten Prinz.

Im Philosophikum I ist bereits seit 2007 der Raum B128 nach Karl Wolfskehl benannt. Diese Widmung eines Raums sei »ein Akt des Erinnerns an einen großen Dichter, dessen Werk nicht in Vergessenheit geraten darf«, sagte der Literaturwissenschaftler Prof. i.R. Dr. Gerhard Kurz bei der Ausstellungseröffnung. Und er zitierte Wolfskehls Credo: »Wo ich bin, ist Deutscher Geist.« Diese Gedichtzeile erlangte als Aussage umso mehr Bedeutung, als sie bereits von Zeitgenossen wie Thomas Mann als Auflehnung gegen die nationalsozialistische Ideologie und Missbrauch deutscher Kultur verstanden wurde: Wahrer »Deutscher Geist« existiere unabhängig von radikalisiertem Nationalismus; auch und gerade durch die aus der Heimat vertriebenen Literaten und Intellektuellen.

Ein solches Schicksal der Vertreibung und Flucht erfuhr Wolfskehl

(1869–1948) aufgrund seiner jüdischen Herkunft am eigenen Leib: 1933 floh er aus Deutschland, das er nie wieder betrat, und verstarb 1948 in Auckland, Neuseeland.

Geprägt war seine Zeit an der Ludoviciana durch den Philologen Otto Behaghel, bei dem Wolfskehl schließlich über Germanische Werbungssagen (1893) promovierte. Über die Freundschaft mit dem Gießener Schriftsteller Georg Edward kam Wolfskehl zudem mit den Gedichten Stefan Georges in Berührung. In Gießen entstand der erste Briefkontakt zwischen Wolfskehl und George, aus dem sich eine intensive Freundschaft entwickelte. Es folgten Wolfskehls herausragende Mitarbeit an den Blättern für die Kunst, aber auch die gemeinsame Veröffentlichung bedeutender Lyrikanthologien.

www.karl-wolfskehl.de



DENK-MAL: UNIKUNST 68

Grabstätte mit Totenmaske

Eine Villa und eine besondere letzte Ruhestätte erinnern an den Gießener Professor Ernst Leutert

► Von Dagmar Klein

Die Villa Leutert in der Ostanlage ist in Gießen bekannt, vor allem als Ort des Standesamts. Dass der Name den vormaligen Besitzer anzeigt, lässt sich erahnen, doch dass es sich dabei um einen Medizinprofessor der Universität handelt, das ist nur noch wenigen bekannt.

Ernst Leutert (1862–1928) war der zweite, der das Fach Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde in Gießen vertrat. Seit 1901 lehrte und behandelte er an der Ludwigs-Universität, allerdings unter schwierigen räumlichen Bedingungen. Die einzige Verbesserung zu vorher war die Einrichtung eines Operationssaals im ersten Stock des vormaligen Liebigschen Laboratoriums. Die Ausstattung bezahlte er privat. Die Patientinnen und Patienten waren weiterhin im benachbarten alten Akademischen Hospital untergebracht, das desolate Bedingungen aufwies und für den Abriss vorgesehen war.

Nachdem das »Großherzogliche Ministerium aus Finanzgründen abgelehnt hat, die projektierte Ohrenklinik zu erbauen«, wie sein Biograf Prof. Jost Benedum aus den Akten zitiert, reichte Ernst Leutert 1910 seine Entlassung ein.



In der Villa Leutert ist heute das Gießener Standesamt untergebracht.

Er verzichtete auf Pensionsansprüche, wollte nur den Titel Professor weiterführen. Im gleichen Jahr kaufte er die 1883 erbaute Villa an der Ostanlage 25, blieb mit Frau und vier Kindern also in Gießen. Er konnte sich den Kauf der Villa leisten, da er aus einer Industrielienfamilie in Giebichenstein stammte



Die Grabstätte des Medizinprofessors Ernst Leutert.

und immer Anteilseigner blieb. Ironie der Geschichte: Als sein Nachfolger 1914 in den Krieg zog, bat man ihn, interimweise die Leitung der inzwischen doch neu erbauten Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten zu übernehmen, was er für knapp zwei Jahre tat.

Seine Grabstätte an der Südmauer des (neuen) Friedhofs am Rodtberg weist eine Besonderheit auf: den Abguss seiner Totenmaske. Vermutlich wurde sie angefertigt von seinem Schwiegersohn Helmuth Müller-Leutert, der statt Zigarrenfabrikant lieber Maler gewesen wäre. Totenmasken hat er auch von anderen abgenommen.

Geklebte Erinnerungen

»Cut, Paste, Remember: Victorian Scrapbooks Rediscovered« – Ausstellung in der UB zeigt persönliche Einblicke in die Zeit um 1900

ag/ms. Das Instagram des Viktorianischen Zeitalters: Ähnlich heutigen digitalen Profilen auf sozialen Netzwerken hielten viele viktorianische Frauen Zeitgeist, persönliche Interessen sowie private und öffentliche Ereignisse in Sammelalben fest, die häufig im engeren Familien- und Freundeskreis gezeigt und verglichen wurden.

Als eine Mischung aus Tagebuch und Fotoalbum erlauben Scrapbooks mit ihren Collagen aus Scraps – gesammelten, zurechtgeschnittenen und eingeklebten »Schnipseln« – dem heutigen Publikum zum Teil sehr persönliche Einblicke in das Leben von sechs englischen und

amerikanischen Frauen aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Sechs originale Scrapbooks werden vom 23. Oktober bis 8. Dezember in einer deutsch-englischen Ausstellung »Cut, Paste, Remember: Victorian Scrapbooks Rediscovered« in der Universitätsbibliothek gezeigt, die von Studierenden des Instituts für Anglistik im Rahmen eines Projektseminars unter der Leitung von Dr. Martin Spies erstellt wurde.

Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der UB zu sehen: Montag bis Sonntag, 7.30 bis 23 Uhr (außer an Feiertagen).



Fotos: Martin Spies



Scrapbooks – eine Mischung aus Tagebuch und Fotoalbum – geben persönliche Einblicke in das Leben aus der Zeit um 1900. Zu sehen sind sie in einer Ausstellung in der UB, die von Studierenden gestaltet wurde.

Das verlorene gotisch-lateinische Bibelfragment der Universitätsbibliothek

► Von Dr. Olaf Schneider

Dass historische Bibliotheksbestände tatsächlich unersetzlich sind, zeigt sich gerade dann, wenn sie unwiederbringlich verloren gehen. Das gotisch-lateinische Bibelfragment, das sich früher einmal in der Universitätsbibliothek befand, ist dafür ein Beispiel.

Bei dem Stück handelte es sich um zwei zusammenhängende Blätter, die aus größeren Blättern einer zweisprachigen, etwa 26 bis 27 x 21 bis 22 Zentimeter großen Evangelienhandschrift herausgeschnitten wurden, die einmal Einsatz im Gottesdienst gefunden hatte. Auf beiden Seiten findet sich Text, jeweils rechts ein gotischer und links ein lateinischer. Ursprünglich müssen die gegenüberliegenden Textabschnitte einander inhaltlich entsprochen haben. Da das Gießener Stück aus einer zusammenhängenden, vier Blätter umfassenden Lage herausgetrennt wurde, blieben in gotischer Sprache Lukas 23,11–14 und Lukas 24,13–17 erhalten sowie in lateinischer Lukas 23,2–6 und Lukas 24,5–9. Das Fragment wurde dann für Notizen nachgenutzt.

Die Handschrift entstand Anfang des 6. Jahrhunderts in Italien, das zu dieser Zeit der Gotenkönig Theoderich der Große († 526 in Ravenna) beherrschte. Der enthaltene Text ist weitaus älter. Es handelt sich um die bekannte gotische Bibelübersetzung Bischof Wulfilas (ca. 311–383), die auf dem Gießener Stück neben dem Text der sogenannten Vetus Latina, der altlateinischen Bibel, ihren Platz fand. Diese Fassung gab es schon früher als die nach dem Jahr 382 er-

folgte Überarbeitung (Vulgata) des Kirchenvaters Hieronymus (347–420).

Während der Zeit Wulfilas siedelten die nicht ganz eindeutig abgrenzbaren Goten etwas nördlich der Donau im Gebiet des heutigen Rumänien. Im Jahr 341 wurde Wulfila auf der Synode von Antiochien zu einer Art (Missions-) »Bischof der Christen im getischen Land« geweiht. Dort wirkte er, bis er wegen einer Christenverfolgung die Gegend verlassen musste und sich mit seinen Anhängern im südlicher gelegenen Römischen Reich in der Stadt Nikopolis (heute Nordbulgarien) niederließ. Hier übertrug er auf der Basis des griechischen Textes größere Teile der Bibel ins Gotische und erarbeitete dazu auf der Grundlage der griechischen eine gotische Alphabetschrift mit Hilfszeichen aus dem Lateinischen und den zuvor verwendeten Runen. Komplexe Begrifflichkeiten mussten dabei in einfacher Sprache abgebildet werden. 361 erscheint Wulfila als Gotenbischof auf einem Konzil in Konstantinopel, 381 auf dem dortigen Zweiten Ökumenischen Konzil. Sein Bekenntnis war »homöisch« (oft auch nicht ganz zu treffend als arianisch nach dem Bischof Arius [† nach 327] bezeichnet) wie die Reichskirche unter Kaiser Valens (364–378). Man verstand Christus als Gott, Herr der Menschen und Schöpfer der Welt, jedoch Gottvater untergeordnet. 381 setzte sich dagegen die katholische Trinitätslehre durch.

Besonders spannend ist die Geschichte des Gießener Fragments bis zu seinem Verschwinden. Erworben wurde es im Jahr 1908/09 mit den ersten etwa 25 Stücken für die im Jahr 1908 begründete Papyrusteilsammlung der Universitätsbibliothek Gießen, die sogenannten Pa-



Frühe Aufnahme (vor 1910) des verlorenen gotisch-lateinischen Bibelfragments: links der lateinische, rechts der gotische Text, überschrieben mit Notizen.

pyri bibliothecae universitatis Gissensis (P.B.U.G.). Die Gießener Althilologen Otto Immisch (in Gießen 1907–1913) und Alfred Körte (1906–1914) hatten für diese universitäre Forschungs- und Lehrsammlung erste Gelder angeworben. Der Zugang erfolgte über ein Los des Deutschen Papyruskartells, dessen Mitglied die Bibliothek bzw. deren Direktor Hermann Haupt seit 1908 waren. Das Kartell erstand dieses und weitere Objekte in der Nähe der antiken Stadt Antinoë/Antinoupolis in Ägypten, die Kaiser Hadrian 130 n. Chr. gründet hatte und die 300 Kilometer südlich vom heutigen Kairo lag. Wie es aus Italien dorthin gelangte, bleibt ungeklärt.

Das Stück scheint zunächst aus den gerade in Gießen eingetroffenen Papyri herausgenommen und den Handschriften zugeordnet worden zu sein. Hier befand es sich zeitweise im »Holzschnittkasten« und erhielt die Signatur Hs 651/20. So vermerken es handschriftliche Einträge im durchschossenen Adrian-Katalog der UB von 1840. In einer etwas späteren Notiz darin wird es dann als Pap 18, Platte 7 (analog zu seiner Inventarnummer P.B.U.G. inv. 18) bezeichnet, so dass es wohl wie alle anderen Papyri bei Restaurator Hugo Ibscher auf der Berliner Museumsinsel verglast wurde.

1942 lagerte die Bibliothek die P.B.U.G. zusammen mit den Papyri Gissenses (auch »Papyri des Oberhessischen Museums« genannt) aus dem Untergeschoss der Alten Universitätsbibliothek in der Keplerstraße 2 in den Kellertresor der Dresdner Bank (Johannesstraße 1) aus. Laut den noch er-

haltenen Unterlagen dazu (Hs NF 232) befand sich das Fragment darunter. Im Frühjahr 1945 wurde dieser Tresor durch ein Hochwasser, das den Grundwasserspiegel ansteigen ließ, für längere Zeit überschwemmt. Erst Anfang 1946 konnte ein Mitarbeiter der Bibliothek die Papyri erstmals wieder in Augenschein nehmen. Sie wiesen erhebliche Schäden auf und wurden umgehend geborgen und restauriert. Das Bibelfragment fehlte. Es scheint durch das Wasser zerstört worden zu sein. Seltsam bleibt dennoch, warum sich nicht wenigstens noch die Glasplatte erhalten hat. Deren Entnahme zwischen 1942 und 1945 ist nicht vollständig auszuschließen. Die ihm unmittelbar benachbarten Stücke sind jedenfalls erheblich angegriffen. Darunter befindet sich ein weiteres Pergamentblatt (P.B.U.G. inv. 12), das auch verglast worden war. Es hat sich nahezu vollständig aufgelöst. Eben deshalb verzichtete man bei den Pergamentstücken nach der Bergung ganz auf sichernde Maßnahmen, wie Bibliotheksdirektor Josef Schawe 1950 berichtete.

Glücklicherweise wurden schon unmittelbar nach dem Erwerb sehr gute Schwarz-Weiß-Fotografien angefertigt, die das gotisch-lateinische Bibelfragment von beiden Seiten zeigen. Sie ermöglichen bis heute einen Eindruck dessen, was auf immer verloren ist, und zeigen, wie wichtig die aktuelle Digitalisierung unseres Kulturgutes ist. Weiteres ist hier zu finden:

https://papyri.uni-leipzig.de/receive/CiePapyri_schrift_00007340.

»Der Krieg und ich«

Arbeitsstelle Holocaustliteratur berät KiKA-Produktion zum Zweiten Weltkrieg

Die Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) der JLU hat die Fernsehproduktion »Der Krieg und ich« des Kinderkanals von ARD und ZDF als Fachberater unterstützt. Die SWR-Serie erzählt in acht Episoden, wie Kinder aus ganz Europa den Zweiten Weltkrieg und Holocaust erlebten. Im Fokus der Darstellungen stehen die Themen Kindheit, Freundschaft und Familie im Zweiten Weltkrieg und Holocaust.

Die JLU-Einrichtung hat die Produktion in Bezug auf inhaltliche, historische und fachdidaktische Fragen im Umfeld der Ausstrahlungen beraten. Neben der Teilnahme bei den Dreharbeiten an den historischen Orten Auschwitz und Lodz durch Prof. Dr. Sascha Feuchert hat die AHL unter anderem auch an den begleitenden Chats zu den einzelnen Sendungen teilgenommen, die parallel zur Ausstrahlung auf kika.de stattfanden.

Mit Protagonistinnen und Protagonisten aus Deutschland, Polen, Frankreich, Großbritannien, Tschechien, Russland und Norwegen soll jungen Zuschauerinnen und Zuschauern ermöglicht werden, unterschiedliche Blickwinkel einzunehmen und Geschichte im Zusammenhang zu betrachten. Basierend auf Tagebüchern und Biografien von Kindern aus ganz Europa wurden Charaktere erschaffen, die dem jungen Publikum – nach Angaben des Senders ab einem Alter von acht Jahren – die Identifikation mit Kindern von damals erleichtern sollen. Für die sowohl authentische als auch kindgerechte Darstellung des Zweiten Weltkriegs erhielt »Der Krieg und ich« im Jahr 2018 den Kinder-Medien-Preis »Goldener Spatz« sowie den Kinder-Medien-Preis »Der weiße Elefant« im Jahr 2019.

Der Produktion von »Der Krieg und ich« sind umfangreiche Geschichtsforschungen durch das Produktionsteam vorausgegangen. Sie wurden verstärkt durch Fachberatungen, unter anderem durch das Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam und das Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen. Für die Rahmung reiste das Moderatorteam an Originalorte des Zweiten Weltkriegs und sprach mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.

Die Arbeitsstelle Holocaustliteratur besteht seit 1998 am Institut für Germanistik an der JLU. Sie ist eine interdisziplinäre Einrichtung, die sich mit den Texten der Holocaust- und Lagerliteratur literaturwissenschaftlich und -didaktisch auseinandersetzt.

Die acht Folgen von »Der Krieg und ich« lassen sich in der KiKa-Mediathek abrufen:

www.kika.de/der-krieg-und-ich/

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

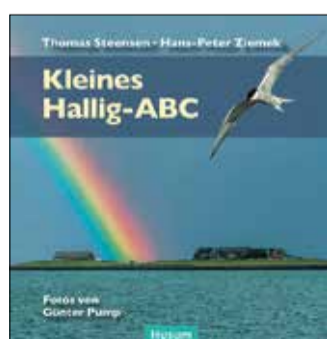
Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen

Stambüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im uniforum ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



Kleines Hallig-ABC

Für den einen sind sie Bollwerke des Küstenschutzes, für den anderen touristisches Ziel oder gar Sehnsuchtsort: die Halligen. Wer diesen ganz besonderen Lebens- und Naturraum im nordfriesischen Wattenmeer mit seiner eigenen Kultur, Geschichte und Sprache besser kennenlernen und seine Besonderheiten verstehen will, dem bringen der Historiker Thomas Steensen und der Biologe Hans-Peter Ziemek die Halligwelt nahe – von A wie Allmende über Fething und Lorenbahn bis Z wie Zugvögel. Mehr als 80 Stichworte behandeln Flora und Fauna, Wirtschaft und



Verkehr, Bauten und Kulinarisches, das Leben vor der Küste damals und heute zwischen Fremdenverkehr und Klimawandel. Das handliche Büchlein mit seinen ausführlichen und kenntnisreichen Texten, ergänzt durch zahlreiche Fotos von Günter

Pump, ist ein kompakter und kurzweiliger Führer zu den zehn deutschen Halligen. Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek ist am Institut für Biologiedidaktik der JLU tätig und Ko-Leiter der Hermann-Hoffmann-Akademie der JLU.

Thomas Steensen, Hans-Peter Ziemek: Kleines Hallig-ABC. Husum Verlag 2019, 142 Seiten, 9,95 Euro, ISBN 978-3-89876-955-6

Jetzt!

Wie können wir Populisten, Autokraten und Rassisten entgegenreten? Das Mitte September erschienene neue Buch von Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig Börne-Profilur an der JLU, führt vor, wie sich Protest, Opposition und Widerstand in Parlamenten und auf den Straßen, in Gerichtssälen und Kommunen, in religiösen Gemeinschaften und Gewerkschaften, in der Wissenschaft, in den Medien und in den Künsten regt. Und es fasst zusammen, wie Verweigerung funktioniert und, wenn alle Stricke reißen, staatliche Willkür zu bekämpfen ist.



Claus Leggewie: Jetzt! Opposition, Protest, Widerstand, Kiepenheuer & Witsch 2019, 220 Seiten, 10 Euro, ISBN 978-3-462-05329-6

Körper und Verkörperung

Inwiefern bilden medizinische und philosophische Erkenntnisse der Antike eine Grundlage zum Verständnis neutestamentlicher Anthropologie? Dieses Quellenbuch bietet neue Zugänge zur biblischen Anthropologie, indem grundlegende anthropologische Termini wie »Körper«, »Seele« oder »Verstand« anhand medizinisch-naturphilosophischer Quellentexte beleuchtet werden. Daneben werden Begriffe wie »Blut«, »Mann/Frau« oder »Natur« eingehend besprochen. Die neu übersetzten Quellentexte werden durch einleitende Bemerkungen zu philologischen, medizinischen und philosophischen Fragen vorgestellt. Einleitende Fragen und weiterführende Forschungsanregungen zum Neuen Testament und zur Septuaginta komplementieren jedes Kapitel. Eine ausführliche Einleitung in medizinische und naturphilosophische Fragen und



weiterführende Besprechungen medizinischer Quellentexte sollen zum eigenen Forschen anregen. Mitherausgeberin Katrin Dolle ist Lehrbeauftragte am Institut für Klassische Philologie der JLU.

Annette Weissenrieder, Katrin Dolle (Hrsg.): Körper und Verkörperung. Biblische Anthropologie im Kontext antiker Medizin und Philosophie – Ein Quellenbuch für die Septuaginta und das Neue Testament. De Gruyter 2019, 1206 Seiten, 169,95 Euro, ISBN 978-3-11-060794-9

Hohe Auszeichnung für Gießener Lungenforscher

Prof. Werner Seeger unter den Balzan-Preisträgern 2019

Prof. Dr. Werner Seeger, Sprecher des Exzellenzclusters »Cardio-Pulmonary Institute« (CPI) an der JLU sowie Vorstandsvorsitzender und Sprecher des Deutschen Zentrums für Lungenforschung e.V. (DZL) mit Vereinssitz in Gießen, hat gemeinsam mit drei weiteren DZL-Vorstandsmitgliedern den international renommierten Balzan Preis 2019 erhalten. Der Preis ist mit 750.000 Schweizer Franken dotiert.

Im Fachgebiet »Pathophysiologie der Atmung: von der Grundlagenforschung zum Krankenbett« zeichnete die Internationale Balzan Stiftung neben Prof. Seeger auch Prof. Dr. Erika von Mutius (München), Prof. Dr. Klaus Rabe (Kiel) sowie Prof. Dr. Tobias Welte (Hannover) aus. In der Begründung heißt es, die vier hätten als Team mit innovativer Forschung zu neuen Therapien die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten verbessert sowie mit dem DZL »neue Begeisterung und Ausbildungspfade für nächste Generationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern« geschaffen.



Foto: Rolf K. Wegst
Prof. Dr. Werner Seeger

Planbare und transparente Karrierewege

JLU wirbt erneut Tenure-Track-Professuren im Nachwuchspakt ein – Planungssicherheit für wissenschaftlichen Nachwuchs und Universität

Planbare Karrierewege in der Wissenschaft bilden ein zentrales Element der Personalentwicklungsstrategie der JLU. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie unter anderem die sogenannte Tenure-Track-Professur eingeführt. Nach diesem Modell besetzt die JLU seit dem Jahr 2018 etwa 20 bis 30 Prozent aller freierwerbenden Professuren. Mit ihrem Gesamtkonzept zur Tenure-Track-Professur und weiteren Unterstützungsmaßnahmen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie einer gesamtuniversitären Personalentwicklung für alle Beschäftigtengruppen überzeugte die JLU auch in der zweiten Runde des Nachwuchspaktes (Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses), wie heute in Berlin bekanntgegeben wurde. Insgesamt hat die JLU somit 18 Tenure-Track-Professuren über dieses Programm eingeworben.

Die Tenure-Track-Professur bietet jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach einer befristeten Bewährungszeit von sechs Jahren den unmittelbaren Übergang auf eine Lebenszeitprofessur. Tenure-Track-Professuren werden – wie zuvor die Juniorprofessuren – in der Regel mit hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einer frühen Phase ihrer wissenschaftlichen Karriere besetzt, bieten diesen jedoch mehr Planungssicherheit.

»Das Tenure-Track-Modell ist eine Möglichkeit, herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für eine Karriere in der Wissenschaft zu gewinnen«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Auch auf Seiten der Universität sorgt dieses Modell für eine größere Planungssicherheit. Ich freue mich daher sehr über unseren erneuten Erfolg, der die wegweisende Rolle der JLU in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstreicht.«



Foto: Modell Foto: Colourbox.de / Kotin Dmitri

Die JLU bekommt weitere Tenure-Track-Professuren über den Nachwuchspakt. Auch in der zweiten Runde des Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses war sie erfolgreich.

Die JLU wird auch für diese Bewilligungsrunde die aus dem Nachwuchspakt erhaltenen Strategiemittel aus eigenen Mitteln vervierfachen, um damit zielgruppenspezifische Personalentwicklungsmaßnahmen noch stärker zu fördern. Neben der besseren Planbarkeit wissenschaftlicher Karrieren ist es der JLU auch ein Anliegen, frühzeitig Alternativen zur klassischen Professur aufzuzeigen – ob in Forschung, Lehre, Wissenschaftsmanagement oder außerhalb der Universität.

Die Personalentwicklungsstrategie der JLU zielt darüber hinaus auf die weitere Stärkung von Familienfreundlichkeit und Gleichstellung, eine gesamtuniversitäre Personalentwicklung für alle Beschäftigtengruppen sowie den Ausbau von Qualifikationsangeboten im Wissenschaftsmanagement ab. Mit der Etablierung des Postdoc Career and Mentoring Office (PCMO) als zentrale Servicestelle für Postdocs an der JLU wurde eine zentrale Maßnahme bereits umgesetzt.

NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 02

Prof. Dr. Jella Pfeiffer

Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Digitalisierung, E-Business und Operations Management

Prof. Dr. Jella Pfeiffer, Jahrgang 1981, hat am 1. September die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Digitalisierung, E-Business und Operations Management, angetreten.

Sie studierte Wirtschaftsinformatik an der Universität Mannheim. Nach ihrem Diplom war sie Visiting Scholar in Harvard (USA) und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Mainz, wo sie 2011 promovierte. Während ihrer Habilitationszeit forschte sie an der Sauder School of Business der University of British Columbia (Kanada) und lehrte an Universitäten in China und Malaysia. Im Jahr 2014 wechselte sie ans Institut für Informationswirtschaft und Marketing des KIT und war dort für den Aufbau des DFG-geförderten Karlsruher Decision & Design Lab (KD2Lab) zuständig, das sie bis 2018 neben weiteren Forschungsgruppen leitete. Zudem vertrat sie Professuren an der Business School der Universität Lausanne (Schweiz) und dem KIT. Ihre Forschungsgebiete sind Entscheidungsunterstützungs- und Empfehlungssysteme, sowohl im E-Commerce als auch in Einkaufswelten der virtuellen Realität, Nutzerverhalten auf und Gestaltung von digitalen Plattformen sowie Konversationsagenten und Nutzerassistenzsysteme. Zudem erforscht sie auch den Einsatz von Gamification sowie virtueller und erweiterter Realität zur Erzeugung von nachhaltigem Verhalten und zur Stärkung von Bürgerpartizipation.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 05

Prof. Dr. Dirk Uffelmann

Slavische Literaturwissenschaft (Ost- und Westslavistik)

Prof. Dr. Dirk Uffelmann, Jahrgang 1969, hat seit August die Professur für Slavische Literaturwissenschaft (Ost- und Westslavistik) inne.

Er studierte russische, polnische, tschechische und deutsche Literatur an den Universitäten Tübingen, Wien (Österreich), Warschau (Polen) und Konstanz. Von 1997 bis 2005 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Erfurt und Bremen. Seine Dissertation schloss er 1999 an der Universität Konstanz ab, im Jahr 2005 habilitierte er sich an der Universität Bremen. 2006 war er als Lecturer an der University of Edinburgh (Großbritannien) tätig.

Gastprofessuren und Fellowships führten ihn an die Universitäten Bergen (Norwegen), Western Michigan und Puget Sound (USA), Cambridge (Großbritannien), München sowie an das Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung in Berlin. Von 2006 bis zu seinem Ruf an die JLU war Uffelmann Professor für Slavische Literaturen und Kulturen an der Universität Passau, dort 2011 bis 2014 auch Vizepräsident für Lehre und Studium.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die russische, polnische, tschechische und ukrainische Literatur, Kultur und Medien, postkoloniale Osteuropaforschung, Internet und digitale Geisteswissenschaften, Gender (besonders Männlichkeiten) sowie Migration.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 08

Prof. Dr. Stefan Janssen

Algorithmische Bioinformatik

Prof. Dr. Stefan Janssen, Jahrgang 1983, hat seit August die Tenure-Track-Professur für Algorithmische Bioinformatik inne.

Er studierte Bioinformatik und Genomforschung an der Universität Bielefeld, wo er im Jahr 2014 auch promovierte. Dazu hat er eine Software-Toolbox entwickelt, die es ihm erlaubt, Algorithmen der RNA-Strukturvorhersage bausteinartig zusammensetzen, detailliert zu untersuchen und weiterzuentwickeln. Für seine Dissertation erhielt er den Promotionspreis der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft. Als Postdoktorand war Janssen zunächst beim Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) am Standort Braunschweig tätig. Anschließend ging er für zwei Jahre in die USA an die University of California in San Diego. Von Mai 2018 bis zu seinem Ruf an die JLU war er als Postdoktorand am Universitätsklinikum Düsseldorf tätig.

Gegenstand seiner Forschung sind mikrobielle Gemeinschaften, deren Ungleichgewicht zum Beispiel im menschlichen Darm mit einer Vielzahl von Erkrankungen und Allergierisiken assoziiert ist. Mit neuen algorithmischen Ansätzen will er die riesigen biologischen Datenmengen unter Verwendung phylogenetischer Stammbäume nutzbar machen, um das funktionale Zusammenspiel der vielen Tausend Bakterienarten im Wirtsgenom besser zu verstehen.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 09

Prof. Dr. Stefan Wahlen

Ernährungssoziologie

Prof. Dr. Stefan Wahlen, Jahrgang 1981, hat seit September die Tenure-Track-Professur für Ernährungssoziologie inne.

Er studierte Ernährungs- und Haushaltswissenschaften (Ökötrophologie) an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn mit Auslandsaufenthalten an der Universidad Politecnica de Valencia (Spanien) und der Universität Helsinki (Finnland). Im Jahr 2012 erfolgte die Promotion im Fach Konsumökonomik an der Universität Helsinki (Finnland) mit einer verbraucherpolitischen Dissertation mit dem Titel »Governing Everyday Consumption«. Im Anschluss war er zunächst als Dozent und später als Assistent Professor für Konsumsoziologie an der Universität Wageningen (Niederlande) tätig. Von dort aus absolvierte er Forschungsaufenthalte an die SciencesPo (Paris, Frankreich) und die Universität Kopenhagen (Dänemark).

Stefan Wahlen ist derzeit Vorsitzender der Sektion Konsumsoziologie der Europäischen Soziologischen Vereinigung.

Seine Forschung widmet sich der gesellschaftlichen Relevanz von Ernährung und gliedert sich in zwei Forschungsschwerpunkte: erstens Ernährungskultur und Ernährungsweisen im Sinne eines »doing food« sowie zweitens organisationale und sozio-politische Dimensionen der Ernährung wie beispielsweise der Einfluss von sozialen Bewegungen.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 10

Prof. Dr. Franco H. Falcone

Parasitologie/Zoonosen

Prof. Dr. Franco H. Falcone, Jahrgang 1965, hat seit August die Professur für Parasitologie/Zoonosen inne.

Er studierte zunächst Chemie an der Universität Stuttgart und wechselte dann nach Tübingen, wo er ein Parallelstudium der Biochemie und Biologie absolvierte. Nach einer Promotion zum Thema »IL-4 Induktion durch Schistosoma mansoni« am Forschungszentrum Borstel von 1993 bis 1996 verbrachte er insgesamt drei Jahre bei Prof. Dr. Rick M. Maizels (1997 bis 1998, DFG-Forschungsstipendium) und Prof. Judith E. Allen an der Universität Edinburgh in Schottland. Danach arbeitete er im Bereich des Forschungsmanagements als Geschäftsführer der »Association of Clinical Research Centres of German Universities« an der Universität Münster mit Prof. Clemens A. Sorg. Ein vierjähriges Research Career Development Fellowship vom Wellcome Trust ermöglichte es ihm, seine Arbeitsgruppe an der School of Pharmacy der Universität Nottingham zu etablieren, wo er bis zur Berufung an die JLU blieb.

In seiner Forschung beschäftigt sich Prof. Falcone mit vernachlässigten Tropenkrankheiten wie der Bilharziose, der Hakenwurminfektion und der Echinokokkose. Er arbeitet häufig an der Schnittstelle zur Allergologie (Nachweis von spezifischem IgE im Blut), an der Entwicklung von Impfstoffen und neuen Medikamenten gegen Bilharziose.

ZU GAST



Foto: Jevvankala

Fachbereich 08

Dr. Gowrisankar Saravanan

Gastwissenschaftler aus Indien

Der Chemiker Dr. Gowrisankar Saravanan forscht im Rahmen einer DFG-Förderung seit Juli für drei Jahre an der JLU. Er arbeitet am Institut für Organische Chemie als Senior Research Associate in der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Peter R. Schreiner an der Entwicklung organischer Materialien zur Anwendung in organischen lichtemittierenden Leuchtdioden. Hierbei liegt sein Forschungsschwerpunkt auf der organischen Synthese und Katalyse funktionalisierter Diamantoide und Heterodiamantoide.

Der Forschungsaufenthalt an der JLU ist bereits Dr. Saravanan's zweiter Aufenthalt in Deutschland. Nach erfolgreicher Promotion zum Thema organische Synthese an der Chonnam National University in Südkorea war er für drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Katalyse in Rostock tätig, wo er maßgeblich zur Kommerzialisierung von Vier-Liganden-Katalysatoren bei Sigma-Aldrich (Merck) beitrug.

Bevor der Patentträger an die JLU kam, forschte er zudem in Singapur und Finnland im Rahmen diverser Projekte zu vielfältigen Themen.

Seit ihrer Ankunft fühlen sich Dr. Saravanan und seine Familie in Gießen wohl. Seiner Meinung nach haben insbesondere die internationale Atmosphäre und die freundlichen Menschen in der Universitätsstadt dazu beigetragen.

Landwirtschaft im Zeichen des Klimawandels

Europastaatssekretär Mark Weinmeister informiert sich über EU-geförderte Projekte am Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement

pm/cl. Auch im Sommer 2019 beherrscht das Thema Trockenheit die Schlagzeilen. Angesichts der zunehmenden Dürreperioden steht die Landwirtschaft weltweit vor großen Herausforderungen. Der hessische Europastaatssekretär Mark Weinmeister hat sich am 7. August an der JLU über EU-geförderte Projekte informiert, die sich unter Leitung von Prof. Dr. Lutz Breuer am Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement mit der Nutzung von Wasser und der Verbesserung des landwirtschaftlichen Produktionspotenzials und des Einkommens der ländlichen Bevölkerung in Afrika beschäftigen.

»Ich freue mich sehr darüber, dass die JLU in verschiedenen Projekten im Rahmen des EU-Forschungsförderungsprogramms Horizont 2020 gefördert wird und somit dazu beiträgt, EU-weit und darüber hinaus eine wissens- und innovationsgestützte Gesellschaft sowie eine wettbewerbsfähige Wirtschaft aufzubauen und gleichzeitig eine nachhaltige Entwicklung zu fördern«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

Viele Regionen in Afrika leiden bereits jetzt unter Wasserknappheit, Ackerbodenverlusten und Ernteausfällen, die zu Hungersnöten führen. Durch den Klimawandel können diese Probleme noch größer werden. »Umso wichtiger ist es, die Landwirtschaft in diesen Regionen auf das vorzubereiten, was kommt«, sagte Staatssekretär Weinmeister. »Dazu trägt Forschung aus Hessen bei, die von der EU unterstützt wird.« Eine funktionierende Landwirtschaft ist für die wachsende Bevölkerung ebenso wichtig wie Reformen, die die Folgen der industriellen Landwirtschaft zugunsten einer ressourcen- und umweltfreundlicheren Nutzung verändern.

»Kenntnisse über den richtigen Umgang mit Dünger sind für Bäuerinnen und Bauern in Afrika von großer Bedeutung«, erläuterte Prof. Breuer. Seine Arbeitsgruppe ist beteiligt an dem Projekt INSA (Integrated Nitrogen Studies in Africa), das sich mit verschiedenen Aspekten des Stickstoffhaushalts in Afrika beschäftigt. Stickstoff ist für das



EU-geförderte Forschungsprojekte im Fokus: Europastaatssekretär Mark Weinmeister (l.) und Prof. Lutz Breuer vom Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement.

Wachstum von Pflanzen unerlässlich und wird dem Boden auch über Dünger zugesetzt. Doch der Boden verliert ständig Stickstoff, unter anderem über den Prozess der Denitrifikation. Dabei wandeln Mikroorganismen Nitrat in gasförmige Stickstoffverbindungen um, wobei auch klimaschädliches Lachgas (N₂O) entstehen kann.

»Das Projekt soll das Bewusstsein dafür schärfen, dass eine nachhaltige Nutzung von Stickstoff eine wichtige Maßnahme zur Minderung von Treibhausgasemissionen ist und gleichzeitig die Ernährungssicherheit gewährleistet«, so Prof. Breuer. Beteiligt sind 15 Partner in Europa und Afrika. Die EU fördert INSA mit insgesamt 1.242.000 Euro, auf die JLU entfallen rund 36.800 Euro. Das interdisziplinäre INSA-Netzwerk bringt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Europa und Afrika zusammen, die sich mit Ökologie, Atmosphärenchemie, Wasserqualität, Bodenkunde, Biogeochemie, Landwirtschaft und Viehzucht befassen.

Erfolgreich war Prof. Breuer auch mit einem weiteren Projekt, das Verbesserungen in der afrikanischen Landwirtschaft zum Ziel hat: Mit SIMPLE (Sustainable Intensification by Mixing Push-Pull and Livestock) ist er – gemeinsam mit Partnern in Europa und Afrika – in die Endrunde eines Projektauftrags im Rahmen des europäischen Forschungsrahmenprogramms Horizont 2020 gekommen.

»Eine gemeinsame Migrationspolitik ist eine der zentralen Aufgaben der Europäischen Union in den nächsten Jahren. Dazu gehört auch die Bekämpfung von Fluchtursachen. Wenn wir erreichen wollen, dass die Menschen aus Afrika nicht weiter aufgrund von Hunger und wirtschaftlicher Not zu uns flüchten, müssen wir ihnen dabei helfen, eine tragfähige Existenz in ihrer Heimat zu schaffen. Deshalb ist die EU-Förderung für wissenschaftliche Projekte wie hier in Gießen in mehrfacher Hinsicht sehr gut investiertes Geld«, sagte Europastaatssekretär Weinmeister abschließend.

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

Lehre 4.0: Workspace Session zu digitaler Hochschullehre in den Naturwissenschaften

Eine Workspace Session zu digitaler Hochschullehre in den Naturwissenschaften findet am 31. Oktober von 12 bis 14 Uhr im Gustav-Krüger-Saal (JLU-Hauptgebäude, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) statt. Prof. Dr. Christof Schreiber (Mathematikdidaktik) wird über Audio-Podcasts in Unterricht und Lehre sprechen – eine Methode zur Vertiefung von Fachwissen. Im Anschluss daran berichtet Lukas Groos davon, wie in der Chemiedidaktik E-Klausuren angewendet werden. Neben den Erfahrungsberichten gibt es auch einen Praxisteil.

Weitere Informationen und Anmeldung: uni-giessen.de/ggs/lehrevierpunktnull/workspacesession

Lehre 4.0: EduCamp E-Learning

Der Einsatz von neuen Medien und digitalen Formen und Methoden in der Hochschullehre steht im Mittelpunkt eines EduCamps des Projekts Lehre 4.0 am 7. November von 10 bis 17 Uhr in der Aula im JLU-Hauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen). Michael Eichhorn (studiumdigitale, Goethe-Universität Frankfurt) eröffnet die interaktive Veranstaltung mit einem Vortrag zum Thema »Welche digitalen Kompetenzen brauchen Hochschullehrende?« und liefert so erste Anregungen und Impulse zur Themenfindung für die Sessions. Eingeladen sind alle Hochschullehrenden, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie weitere Interessierte.

Weitere Informationen und Anmeldung: uni-giessen.de/ggs/lehrevierpunktnull/educamp

GGK/GCSC

Videokonferenz mit Donna Haraway

Auf großes Interesse ist eine Veranstaltung der GCSC-Forschungsgruppe Oikos und der GGS-Sektion Human-Animal Studies gestoßen: Fabrizio Terranovas neuer Film »Story Telling for Earthly Survival« (2017) – produziert von der weltberühmten Wissenschaftshistorikerin, feministischen Denkerin und Philosophin Donna Haraway – wurde an der JLU gezeigt. Im Anschluss daran stand die Produzentin selbst per Videokonferenz – live und im Vollbildmodus – für Fragen zur Verfügung. Die Themen reichten von Mensch-Tier-Beziehungen, Geschichten erzählen, Überbevölkerung, technowissenschaftlicher Kultur und Klima bis hin zu Geschlechterfragen, Sexualität und Familienstrukturen. Zu der Veranstaltung waren nicht nur Studierende aus Gießen, Kassel und Frankfurt gekommen, sondern auch zahlreiche Hörerinnen und Hörer von außerhalb der Universitäten.

GGG

Mitgliederversammlung

Das GGS lädt alle Mitglieder zur Mitgliederversammlung am 11. Dezember von 16 bis 17 Uhr ein. Neben dem Jahresrückblick und dem Bericht des Vorstands gibt es einen Ausblick auf das Jahr 2020. Mitglieder können bis zum 4. Dezember weitere Themen per E-Mail an info@ggs.uni-giessen.de einbringen. Ort: Raum 202, Alter Steinbacher Weg 44, 35394 Gießen.

Sektionsleitungstreffen

Die Leiterinnen und Leiter der GGS-Sektionen und -Arbeitsgruppen tauschen sich am 16. Oktober von 12 bis 14 Uhr über ihre Erfolge und Best Practices sowie mögliche Herausforderungen der Sektionsarbeit aus. Zentrales Thema wird zudem die finanzielle Förderung der Sektionen und AGs bzw. die Reform des Verfahrens sein. Das Treffen, zu dem die Leiterinnen und Leiter jeder Sektion und Arbeitsgruppe eingeladen sind, findet statt in Raum 203, Alter Steinbacher Weg 44, 35394 Gießen.



Prof. Erwin Leibfried †

* 14. Januar 1942 † 1. August 2019

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Sprache, Literatur, Kultur trauern um Prof. Dr. phil. Erwin Leibfried, der am 1. August 2019 im Alter von 77 Jahren verstorben ist.

Nach seinem Studium der Philosophie, Psychologie, Germanistik, Allgemeinen Literaturwissenschaft und Leibeserziehung in Mainz und Kiel sowie seinem Lehramtsexamen in Deutsch und Sport promovierte Erwin Leibfried 1969 in Mainz. Danach war er unter anderem an der Universität Trier als Assistenzprofessor tätig, bis er 1973 an die JLU berufen wurde, wo er bis 2007 die Professur für Allgemeine Literaturwissenschaft innehatte.

In seiner über 30 Jahre währenden Tätigkeit für die JLU und einer umfangreichen Lehr- und Publikationstätigkeit begründete bzw. leitete Prof. Leibfried mit den »Gießener Arbeiten zur Neueren Deutschen Literatur und Literaturwissenschaft«

und dem »Wissenschaftlichen Literaturanzeiger« bedeutende Publikationsorgane und rief wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaften ins Leben. Mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur etablierte Leibfried im Jahr 1998 eine bundesweit einzigartige interdisziplinäre Einrichtung, die systematisch Holocaust- und Lagerliteratur literaturwissenschaftlich untersucht sowie didaktisch aufarbeitet und die national wie international einen hervorragenden Ruf genießt. Er leitete die Arbeitsstelle bis 2008, seit 2009 war er Ehrenvorsitzender ihres Beirats. Für seine Verdienste u. a. um den Aufbau der Arbeitsstelle Holocaustliteratur wurde er mehrfach von der Universität Lodz ausgezeichnet und erhielt im Jahr 2011 den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Erwin Leibfried war ein überaus verdienstvoller, origineller und beliebter Hochschullehrer und Wissenschaftler.



Prof. Heinhard Steiger †

* 11. Juni 1933 † 28. Juli 2019

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Rechtswissenschaft trauern um Prof. Dr. jur. Heinhard Steiger, LL.M. (Harvard), der am 28. Juli 2019 im Alter von 86 Jahren verstorben ist.

Nach seinem Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten Freiburg, Paris und Münster sowie einem Masterstudium an der Universität Harvard wurde Heinhard Steiger 1963 in Münster promoviert und dort 1970 habilitiert.

Im Jahr 1975 wurde er an die JLU berufen und hatte hier bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2001 eine Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht, Recht der internationalen Organisationen und Europarecht, inne. Prof. Steiger war einer der ersten deutschen Hochschulprofessoren, die sich engagiert damit befassen haben, die Europäische Integration aus föderaler Perspektive, das deutsche und eu-

ropäische Umweltrecht sowie die Völkerrechtsgeschichte wissenschaftlich zu konturieren. Dazu hat er eine Vielzahl von bis heute wegweisenden Beiträgen verfasst und in all diesen Bereichen monografisch publiziert.

Für den Fachbereich und die Universität war Steiger ein sehr zuverlässiger und loyaler Kollege, der sich zugleich als außerordentlich begabter Brückenbauer erwies. Mit seiner wertgebundenen, prinzipientreuen und in vielerlei Hinsicht liberalen Art war er ein überaus geschätzter Gesprächspartner und Ratgeber. Das gilt auch für die Belange des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Studierenden, die ihn als hilfsbereiten akademischen Lehrer schätzten. Bei allem war Heinhard Steiger zugleich ein Mensch, der nicht nur in seinem Beruf und seiner Berufung aufging, sondern für den das Leben in seiner Familie, (Kirchen-)Gemeinde und mit den Freunden zentral war.



Prof. Norbert Werner †

* 11. Februar 1937 † 17. August 2019

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. Dr. phil. Norbert Werner, der am 17. August 2019 im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Norbert Werner, geboren in Offenbach am Main, studierte von 1957 bis 1965 Kunstgeschichte, Klassische Archäologie, Germanistik, Philosophie und Geschichte an den Universitäten Frankfurt, München und Gießen. Im Juli 1965 wurde er an der JLU promoviert, erhielt eine Stelle als Wissenschaftlicher Assistent und gehörte zum Kern derer, die nach der Einrichtung eines ordentlichen Lehrstuhls für Kunstgeschichte 1965 das Gießener Seminar vorbildlich auf- und ausbauten. Im Jahr 1972 wurde Werner zum Professor im Fach Kunstgeschichte ernannt, das er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2002 in seiner ganzen Breite mit dem ihm eigenen, viele Generationen von Stu-

dierenden ansteckenden Enthusiasmus vertreten hat.

In drei Jahrzehnten war er der Garant für die Kontinuität und das Gedeihen zuerst des Seminars und dann des Instituts. Besondere Verdienste erwarb Werner sich durch die Herausgabe der von ihm begründeten »Gießener Beiträge zur Kunstgeschichte«. Ausdruck seines Engagements für die Belange der Universität sind nicht nur seine Beiträge für den Jubiläumsband zum 375-jährigen Bestehen der Universität Gießen (1982). Mehrfach stand Werner als Dekan dem Fachbereich Geschichts- bzw. Geschichts- und Kulturwissenschaften vor; er war zudem Mitglied der Gemeinsamen Kommission Geisteswissenschaften. Über die Universität hinaus wirkte Werner als Vorsitzender des Beirats für Denkmalschutz der Stadt Gießen und wirkte mit beim Zustandekommen und Ausbau des »Gießener Kunstwegs«.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

DEZERNAT D FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN/BESCHAFFUNG

Laura Weber ist nach erfolgreichem Abschluss ihres Studiums und Vorbereitungsdiens-tes (Bachelor of Arts – Allgemeine Verwaltung) seit dem 1. September als Sachbear-berin im Finanzdezernat beschäftigt und übernimmt dort insbesondere Aufgaben im Bereich der administrativen Geschäftsführung von Berufungs- und Bleibeverfahren (Sachgebiet D1.2). Des Weiteren umfasst ihr Aufgabenbereich die Mitwirkung bei der Anmeldung und Durchführung des Wirtschaftsplans der JLU sowie der Investitions-/ Finanzplanung (Sachgebiet D3.1).

@ Laura.Weber@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12405



Foto: JLU / Klaus Dieter Beck

Abschied mit großer Überraschung

cw/cl. Nach über 40 Jahren an der JLU verabschiedete sich Hans-Jürgen Weiser, Abteilungsleiter Bau und Technik, in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Anlass überraschten ihn seine Kolleginnen und Kollegen im Bauunterhalt am 20. August mit einem besonderen Abschiedsgeschenk: In aller Frühe holten sie den Ahnungslosen zuhause mit einem historischen Bau-stellen-Lkw ab, den sie selbstverständ-lich vorher mit dem neuen Corporate Design der JLU versehen hatten. Per

Lkw ging es dann zum Universitäts-hauptgebäude. Aber nicht auf direktem Wege: Bei einer Rundfahrt durch die JLU-Liegenschaften trafen sie immer wieder auf winkende Wegbegleiter, die Hans-Jürgen Weiser mit Luftballons begrüßten. Später sangen ihm die Kol-leginnen und Kollegen seiner Abteilung noch ein eigens gedichtetes Ständchen, mit dem sie ihren Chef mit vielen guten Wünschen in seinen neuen Lebensab-schnitt entließen.

Engagiert gegen den Klimawandel

»Scientists for Future«-Regionalgruppe in Gießen – Gefragt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachdisziplinen

► Von Dr. Anett Illing

Um den Forderungen der »Fridays for Future«-Bewegung (FFF) der Schüle-rinnen und Schüler nach Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels eine wissenschaftliche Grundlage zu geben, haben sich bundesweit tausend-



Foto: JLU / Lisa Dietrich

Prof. Lutz Breuer spricht beim globalen Klimastreik in Gießen für S4F.

de Wissenschaftlerinnen und Wissen-schaftler unter dem Namen »Scientists for Future« (S4F) zusammengefunden. Auch in Gießen existiert nun mit S4F Gießen eine Gruppe von engagierten Wissenschaftlerinnen und Wissen-schaftlern verschiedenster Disziplinen, die sich aktiv in die aktuellen Diskus-sionen einbringt und die regionalen Aktionen der »Fridays for Future«-Bewegung wissenschaftlich unterstützt – zum Beispiel bei Podiumsdiskussio-nen, Kundgebungen oder themenspe-zifischen Informationsveranstaltungen. Dabei bleiben die »Scientists for Futu-re« unabhängig und politisch neutral, verleihen jedoch den Forderungen von

FFF Legitimation und faktenbasierten Nachdruck.

Der Klimawandel betrifft alle unsere Lebensbereiche. Daher sind in diesem Kontext auch alle wissenschaftlichen Fachrichtungen gefragt. Die Beteiligung von S4F Gießen an Kundgebungen und Diskussionsrunden dient nicht nur der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, sondern stellt auch einen neuen Weg dar, um einer breiten Öffent-lichkeit Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zugänglich zu machen.

Derzeit entwickeln die S4F Gießen in Absprache mit Schülerinnen und Schülern aus der Region eine Ver-anstaltungsreihe, in deren Rahmen Forschung rund um das Thema Klima-wandel an den Schulen der Region prä-sentiert werden soll. Dabei soll es auch um integrative Angebote für Lernende, Lehrende und Eltern gehen.

Engagement bei S4F Gießen

Wer sich mit seiner wissenschaft-lichen Expertise bei den S4F Gießen einbringen möchte, kann sich unter s4f-giessen@lists.uni-giessen.de registrieren, um regelmäßig Informationen über die Aktivitäten der Gruppe und die Möglichkeiten zum Engagement zu erhalten. Das nächste Treffen der S4F Gießen findet am 31. Oktober um 12 Uhr im iFZ statt (Raum B302, Heinrich-Buff-Ring 26, Gießen). Teilneh-mende aller Fachdisziplinen und aller akademischen Karrierestufen sind herzlich willkommen!



Foto: Daniela Harnacke

Gruppenbild mit dem neuen Ausbildungsjahrgang an der JLU.

Campus-Rallye zum Start ins Berufsleben

Informieren, Kennenlernen, Orientieren: »Willkommenstage« an der JLU – 43 neue Auszubildende, dual Studierende und Jahrespraktikantinnen

chb. Ob angehende Chemielaborantin, Landwirtin oder Tierpfleger – die Aus-bildung an der JLU ist vielfältig. Für 43 junge Menschen des neuen Ausbil-dungsjahrgangs hat jetzt die Zeit an der JLU begonnen. Traditionell wurden die insgesamt 39 neuen Auszubildenden – diesmal in zehn unterschiedlichen Berufen –, zwei dual Studierende so-wie zwei Jahrespraktikantinnen am 1. August von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee begrüßt.

Damit sich die jungen Leute im vie-lseitigen, möglicherweise zunächst verwirrenden universitären Umfeld schnell zurechtfinden und an der Universität als ihrem neuen Arbeitsplatz wohlfüh-len, sind kompetente Ansprechpartne-rinnen und Ansprechpartner ebenso wichtig wie Orientierungshilfen und Tipps. Die traditionelle Begrüßungs-veranstaltung wurde daher im vergan-

genen Jahr erstmalig auf zweitägige »Willkommenstage« erweitert. Ein er-folgreiches Konzept, das nach vielen positiven Rückmeldungen im Vorjahr jetzt erneut aufgegriffen wurde.

Ein frühzeitiger und intensiver Austausch ist ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg beim Berufsstart. Daher stand nach der offiziellen Begrüßung zunächst das Kennenlernen im Vor-dergrund, bei dem auch eine Teambil-dungsaufgabe zu bewältigen war. Die Kolleginnen und Kollegen der Abtei-lung Personalentwicklung informierten die neuen Auszubildenden und dual Studierenden anschließend über die JLU als Arbeitgeberin, vermittelten Grundlagen zur Berufsausbildung und sensibilisierten zum Thema »Berufs-knigge«.

Der zweite Tag startete mit einer zweistündigen Arbeitssicherheitsun-

terweisung durch die Fachkräfte der Abteilung Arbeitssicherheit. Abschlie-ßend lernten die Neuen die Universität bei einer Rallye über die Campusbe-reiche und durch verschiedene JLU-Einrichtungen kennen. An der Rallye, bei der Wissenswertes, aber auch der Spaß im Vordergrund standen, beteiligten sich das Hochschulrechen-zentrum (HRZ), die Universitätsbi-bliothek (UB), der Allgemeine Hoch-schulsport (ahs), das Personaldezernat und der Personalrat. Unterstützt wurde die Rallye durch die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), die Ausbilderinnen und Ausbilder, Aus-zubildende höherer Lehrjahre und die Fachkräfte der Einrichtungen. Nach der Siegerehrung klangen die »Will-kommenstage« mit einem Zusammen-sein am Büffet aus.

Ankommen im Studium

Besondere Unterstützungsangebote für Menschen mit Fluchterfahrung – Förderung durch das Integra-Programm des DAAD

► Von Tabea Belch, Theresa F. Braun, Michelle Meier und Theresa Neusser

Die Anzahl der Neumatrikulationen von Menschen mit Fluchterfahrung steigt stetig an. Um ihnen den Einstieg in das Studium zu erleichtern, hat das Akademische Auslandsamt gemeinsam mit dem Team der Professur von Prof. Dr. Michaela Greisbach am Institut für Förderpädagogik und Inklusive Bildung Unterstützungsmöglichkeiten ent-wickelt und umgesetzt. Gefördert wurde dieses Angebot im Rahmen des Inte-gra-Programms des Deutschen Akade-mischen Austauschdienstes (DAAD).

Das Angebot umfasste Workshops für Menschen mit Fluchterfahrung, die ein Studium an der JLU aufnehmen möchten und bereits Deutschkurse be-legt haben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammten unter anderem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. Ähnlich wie in den Studieneinfüh-rungswochen sollten sie in den Work-shops die JLU und die Grundlagen des Studierens kennenlernen, jedoch spezi-fisch zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Menschen mit Fluchterfahrung. Denn auch das Verständnis von einem Studium und die Anforderungen kön-nen kulturell unterschiedlich sein, kön-nen verunsichern und Ängste auslösen. Die Teilnehmerinnen und Teilneh-mer lernten zentrale Orte an der JLU wie Bibliothek, HRZ, Prüfungsämter und Studienberatung kennen. Sie wur-



Foto: Tabea Belch

Studieninteressierte mit Fluchterfahrung werden durch Workshops auf das Studium an der JLU vorbereitet.

den informiert über Möglichkeiten zur Unterstützung bei Problemen wie Prüfungsangst oder der Studienfinan-zierung (BaföG). Mit der App »Action Bound« konnten sie das Philosophikum I und II selbstständig erkunden.

Im zweiten Themenblock wurden die verschiedenen Veranstaltungsarten an der Universität thematisiert und die damit einhergehenden Erwartungen an die Studierenden besprochen. Auch die unterschiedlichen Arten von Lei-stungsnachweisen (Klausur, Hausar-beit, Referat, Handout, Ausarbeitung, Portfolio, Protokoll) waren hier The-

ma. Die Workshops gaben zudem erste Einblicke in das wissenschaftliche Ar-beiten. Zentral war das Erlernen des Zitierens in einem bestimmten Zitati-onstil, den die Teilnehmenden in einer eigenen Textproduktion ausprobieren konnten.

Die Rückmeldungen der Teilneh-menden waren sehr positiv, so dass es weitere Workshops für Studieninter-essierte mit Fluchterfahrung im kommen-den Wintersemester geben wird.

www.uni-giessen.de/internationales/fluechtlinge

Engagement für sicheren Betriebsablauf gewürdigt

Arbeitssicherheitspreis 2019 geht an Team aus der Lebensmittelchemie – Preis zum 15. Mal verliehen

dit. Sicherheit am Arbeitsplatz hat an der JLU seit 15 Jahren eine besonders hohe Bedeutung: Der Arbeitssicherheitspreis geht in diesem Jubiläumsjahr an die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Holger Zorn vom Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie (Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie). Der Preis wurde am 8. Juli im Rahmen einer Feierstunde im Hauptgebäude der JLU übergeben.

Prof. Zorn und sein Team haben durch ihr Engagement, ihr umsichtiges und aufmerksames Verhalten sowie sinnvolle und eingespielte Routineabläufe bewiesen, dass sie der Arbeitssicherheit einen besonders hohen Stellenwert beimessen. Es ist dem Team hervorragend gelungen, die Arbeitssicherheit in die alltäglichen Betriebsabläufe zu integrieren. Dies zeigt

sich zum Beispiel auch an der Organisation der Ersten Hilfe. Ersthelfende sind per Notfall-Handy stets sofort erreichbar.

Der Arbeitssicherheitspreis der JLU, der in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Hessen vergeben wird, ist mit 1.000 Euro dotiert. Für das Präsidium gratulierte JLU-Kanzlerin Susanne Kraus dem Team und dankte ihm für das Engagement in Fragen der Sicherheit. Wolfgang Rothe von der Unfallkasse Hessen gratulierte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsgruppe und überreichte einen Gutschein.

Der Arbeitssicherheitspreis der JLU wird seit dem Jahr 2004 verliehen. Von Beginn an unterstützt die Unfallkasse Hessen die Gießener Initiative. Mit dem Preis soll das besondere Engagement von Vorgesetzten sowie Mitarbeiterinnen



Foto: JLU / Katrina Friese

Verleihung des Arbeitssicherheitspreises an die Arbeitsgruppe von Prof. Holger Zorn, Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie.

und Mitarbeitern im Bereich der Arbeitssicherheit gewürdigt werden. Die Auszeichnung soll dazu anregen, sich im Arbeits-

schutz zu engagieren, damit arbeitsbedingte Unfälle und Erkrankungen vermieden werden.

Materialien für Festkörperbatterien

Bundesminister Prof. Helge Braun MdB informiert sich am Zentrum für Materialforschung

tl. Batterien, die ohne flüssige Komponenten auskommen, sogenannte Festkörperbatterien, gelten als mögliche Nachfolgentechnologie der aktuellen Lithium-Ionen-Batterien. Neben größeren Reichweiten und kürzeren Ladezeiten versprechen solche Batterien verbesserte Sicherheitseigenschaften. Zur Erforschung dieses neuen Batterietyps fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den Kompetenzcluster

für Festkörperbatterien (FestBatt), der von Prof. Dr. Jürgen Janek (Zentrum für Materialforschung und Physikalisch-Chemisches Institut der JLU) koordiniert wird.

Der Bundesminister für besondere Aufgaben Prof. Dr. Helge Braun MdB – selbst Alumnus der JLU – informierte sich am 26. Juli am Zentrum für Materialforschung über die Forschungsarbeiten im Rahmen des FestBatt-Clusters. Darüber hinaus diskutierte Prof. Dr. Jürgen Janek und sein Team



Foto: JLU / Martin Gungert

Der Bundesminister für besondere Aufgaben, Prof. Helge Braun MdB (l.), informiert sich im Physikalisch-Chemischen Institut über die Batterieforschung.

mit dem Minister intensiv über die Chancen und Herausforderungen aktueller Entwicklungen im Kontext des Klimawandels und der Energiewende. Eine gemeinsame Besichtigung

der Batterielabore im Physikalisch-Chemischen Institut und die Demonstration des Baus einer Festkörperbatterie im Labormaßstab rundeten den Besuch ab.

JLU-Team holt Pokal für University of Wisconsin-Milwaukee

Vier JLU-Studierende der Wirtschaftswissenschaften gewinnen ACG Cup in Wisconsin – Beste Werbung für den Austausch mit der University of Wisconsin-Milwaukee

ah/chb. »Congrats!« Auf ihrer Homepage gratuliert die University of Wisconsin-Milwaukee (UWM) vier Studierenden der JLU: Philipp Döbele, Christian Kaiser, Hien Nguyen und Simon Wagner haben während ihres Studienaufenthalts in Wisconsin den renommierten ACG Cup auf Landesebene gewonnen.

Die vier BWL-Studierenden, die am Austauschprogramm des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften mit der UWM teilgenommen hatten, holten den begehrten Pokal als internationales Team für die UWM. Die Gießener sind damit nicht nur das dritte Team, das den Sieg an die UWM holte, sondern gleichzeitig auch zum zweiten Mal nach 2017 ein Team von JLU-Studierenden.

Der ACG Cup ist ein realitätsnaher Investment-Banking- und Private-Equity-Fallstudien-Wettbewerb, der sich über zwei Runden erstreckt. Die Teams analysieren und präsentieren ihre Lösungen sowie Empfehlungen zu einem komplexen Fall. Gefordert ist die Anwendung ei-

ner Kombination aus Unternehmens- und Finanzstrategie.

Die Austauschstudierenden aus Gießen mussten in der ersten Runde unübertroffen gegen andere Teams antreten und konnten sich als Gewinner für das Finale auf Landesebene qualifizieren. Dort traten sie erfolgreich gegen die Sieger des MBA-Programms der University Wisconsin-Madison und der Marquette University an.

Keine Frage, dass sich die JLU-Studierenden über ihren Pokal und die Geldprämie – der erste Preis ist mit 4.000 Dollar dotiert – sehr gefreut haben. »Aber vor allem haben wir wertvolle Erfahrungen im Anwenden unserer gelernten Konzepte/Theorien in einem realistischen Szenario und im professionellen Präsentieren gemacht«, erklärt Simon Wagner. Es sei im Wettbewerb nicht

nur die finanzielle Analyse wichtig gewesen, sondern auch die Betrachtung des Falles in einem größeren Kontext. Das Gießener Team habe dabei Konzepte aus Marketing, Management und aus dem Finanzbereich angewendet, die sie alle primär in Gießen gelernt hätten.

»Auch wenn UWM auf dem Pokal steht, sind wir der Meinung, dass »offiziell« die JLU gewonnen hat, da wir die meisten Grundlagen in Gießen gelernt haben«, schreibt er weiter. »Eine bessere Werbung für die im Fachbereich 02 an der JLU erworbenen Kenntnisse, zugleich aber auch für den Austausch mit der University of Wisconsin-Milwaukee, könnten die vier Studierenden nicht machen«, bekräftigt der Dekan des Fachbereichs 02 – Wirtschaftswissenschaften an der JLU Prof. Dr. Alexander Haas, zugleich Inhaber der Professur für Marketing und Verkaufsmangement. »Also »Congrats« und »Herzlichen Glückwunschs« auch vonseiten der JLU.«



Foto: Tyler Carlson

Das Siegerteam aus Gießen: Diese vier JLU-Studierenden haben während ihres Studienaufenthalts in Wisconsin den ACG Cup auf Landesebene gewonnen.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Gawrich, Institut für Politikwissenschaft (Professur für Internationale Integration mit besonderem Bezug auf das Östliche Europa), wurde auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP) zur stellvertretenden Vorsitzenden des politikwissenschaftlichen Fachverbands gewählt. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre. Die Mitgliederversammlung fand im Sommer in der Akademie für Politische Bildung Tutzing statt. Die DGfP will den wissenschaftlichen Austausch fördern, zur Klärung von Fach- und Studienfragen beitragen und die Beziehungen zur internationalen Politikwissenschaft pflegen.

Prof. Dr. Danijela Majstorović, Professorin für Englische Linguistik und Cultural Studies an der Universität Banja Luka (Bosnien und Herzegowina), hat ein Humboldt-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler von der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten. Seit dem 1. September forscht sie für 18 Monate am Institut für Soziologie. In ihrem Forschungsprojekt »Dealing With (Un)Frozen Conflict through Social Movements and Economic Migrations in Bosnia and Herzegovina« befasst sie sich mit der Migration aus Bosnien und Herzegowina nach Deutschland. Die Migrantinnen und Migranten verlassen ihr Heimatland bei Weitem nicht nur im Kontext wirtschaftlicher Erwägungen, sondern auch vor dem Hintergrund von politischen Protesten in Bosnien und Herzegowina.

Zu einem Symposium zum Thema »Unruhig bleiben. Impulse für eine engagierte Wissenschaft« hatte der Fachbereich 03 am 5. Juli anlässlich des 80. Geburtstags von Prof. i.R. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer, Institut für Soziologie, eingeladen. Das Symposium sollte Impulse setzen »für eine Wissenschaft, die von den Existenzfragen des Menschseins getragen und belebt ist«. Hauptredner Dr. Eugen Drewermann, Theologe, Psychotherapeut und Schriftsteller, verknüpfte in seinem Vortrag über Moral theologische und psychotherapeutische Perspektiven mit gesellschaftspolitischen Fragen. Weitere Impulse des Symposiums galten der Frage nach neuen Formen des Denkens, des Zusammenlebens und Zusammenwirkens.

Im Rahmen einer Kooperation des Instituts für Kunstpädagogik (IfK) mit dem Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (KuKo-Projekt) unter der Leitung von Gabriele Hüllstrunk hat die Schülerin Elena Kurkina den ersten Platz beim Jugendwettbewerb »Jugend creativ« (10. bis 13. Schuljahr) auf Landesebene erreicht. Die Kunststudentinnen Miriam Mattern, Romina Rothmeier, Nora Schlosser und Julia Urban hatten Elenas Arbeit betreut und die Schülerin zur Teilnahme am Wettbewerb der Volksbanken und Raiffeisenbanken unter dem Motto »Musik bewegt« ermutigt.

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

»Brief & Macht« lautete der Titel einer internationalen Tagung, die Prof. Dr. Peter von Möllendorff vom Institut für Altertumswissenschaften mit organisiert hatte. Während der Tagung auf Schloss Rauischholzhausen wurden vom 5. bis 7. September pseudonyme – ihren Absendern nur fiktiv unterstellte – Briefe der antiken Literatur in den Blick genommen. An ausgewählten Beispielen wurde gezeigt, in welchen diskursiven Feldern und auf welche Art und Weise Macht ausgeübt, ausgehandelt und reflektiert wird. Dies betraf Fragen der politischen Macht, aber auch solche der Machtausübung in zwischenmenschlichen Verhältnissen und in der intellektuellen Auseinandersetzung.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft hat in Kooperation mit

der Kunsthalle Gießen und dem Neuen Kunstverein Gießen e.V. ein zweitägiges Performancefestival realisiert. In dem Projekt »IN / BETWEEN« haben diese drei Institutionen, die sich verschiedenen Formaten der zeitgenössischen Kunst widmen, erstmals zusammengearbeitet. Das Festival bot Ende August namhaften Performancekünstlerinnen und -künstlern eine Plattform.

Prof. Dr. Helmuth Feilke, Professur für Germanistische Linguistik und Didaktik der deutschen Sprache, ist in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung aufgenommen worden.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. Martin Kersting, Professur für Psychologische Diagnostik, wurde zum dritten Mal in Folge von der Zeitschrift »Personalmagazin« als ein führender Wissenschaftler im Personalmanagement ausgezeichnet. Alle zwei Jahre kürt die Redaktion die »40 führenden Köpfe im Personalwesen«.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. i.R. Dr. Armin Bunde, Institut für Theoretische Physik, hat gemeinsam mit Prof. Dr. Jürgen Caro, Prof. Dr. Jörg Köger und Prof. em. Dr. Gero Vogl den mit insgesamt 20.000 Euro dotierten Literaturpreis des Fonds der Chemischen Industrie (FCI) erhalten. Die vier Preisträger wurden für ihr Buch »Diffusive Spreading in Nature, Technology and Society« ausgezeichnet. Das Buch umfasst nicht nur eine Sammlung von individuellen Beiträgen, sondern illustriert viele Aspekte der Diffusion in der Natur, der Technologie und der Gesellschaft.

FB 08 – Biologie und Chemie

Jama Ariai wird mit dem Hoechst-Doktorandenstipendium der Aventis Foundation ausgezeichnet, das in Kooperation mit dem Fonds der Chemischen Industrie (FCI) vergeben wird. Er ist Doktorand in der Arbeitsgruppe von Dr. Urs Gellrich am Institut für Organische Chemie. In seiner Forschung nutzt Ariai computerchemische und experimentelle Methoden, um sogenannte kohlenstoffbasierte Lewis-Paare zur reversiblen Bindung von Kohlendioxid zu entwickeln. Das Hoechst-Doktorandenstipendium wird nur einmal pro Jahr vergeben und stellt damit eine besondere Auszeichnung dar.

Bastian Bernhardt, Doktorand in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Peter R. Schreiner am Institut für Organische Chemie, erhält das Kekulé-Stipendium. Mit diesem Stipendium fördert der Fonds der Chemischen Industrie (FCI) hochbegabten wissenschaftlichen Nachwuchs in der Chemie und chemienahen lebenswissenschaftlichen Fächern. Bernhardt beschäftigt sich in seiner Forschung mit der gezielten Steuerung von Tunneleffekten, einem quantenmechanischen Phänomen, um neue chemische Reaktionen zu ermöglichen.

Dr. Mouna Lamaoui, Mohammed VI Polytechnic University, Ben Guerir (Marokko), erhält ein Georg Forster-Forschungsstipendium für Postdoktoranden der Alexander von Humboldt-Stiftung. Seine Gastgeberin an der JLU ist Prof. Dr. Annette Becker am Institut für Botanik. In seiner Forschung beschäftigt sich Lamaoui mit der Zell- und Entwicklungsbiologie der Pflanzen.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement

Das Institut für Tierzucht und Haustiergenetik war Mitveranstalter der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde e.V. (DGfZ) und der Gesellschaft für Tierzuchtwissenschaften (GfT) am 11. und 12. September an der JLU. Rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung beschäftigten sich mit aktuellen Forschungsvorhaben aus den Tierwissenschaften.

FB 10 – Veterinärmedizin

60 Promovenden, darunter 47 Tierärztinnen und zwölf Tierärzte sowie ein Dr. biol. animal, haben Juli 2018 bis Juli 2019 ihr Promotionsverfahren am Fachbereich Veterinärmedizin erfolgreich abgeschlossen. Bei der Promotionsfeier am 18. Juli wurden neben den Promotions- bzw. Ph.D.-Urkunden auch verschiedene Auszeichnungen vergeben. Der Preis der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde (OHG) ging an *Dr. Helena Schneider* von der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische (*Prof. Dr. Michael Lierz*) für ihre Dissertation »Untersuchungen zur Kryokonservierung von Psittazidensperma am Beispiel des Nymphicus hollandicus«). Mit dem Boehringer-Ingelheim VETMEDICA-Preis wurde *Manon Bourg*, Institut für Veterinär-Pathologie (*Prof. Dr. Christiane Herden*), für ihre Dissertation »Virusökologische Untersuchungen zur Bornaschen Krankheit in Bayern« ausgezeichnet. Der Ann Kathrin Linsenhoff-Förderpreis ging an *Dr. Kevin Adams* mit seiner Dissertation »Funktionelle Anatomie des equinen Kiefergelenkes: Kollagenfaserarchitektur und Histologie der Gelenkflächen« aus dem Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie (*Prof. Dr. Carsten Staszky*). Den Preis des Vereins der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin in Gießen (VFFV) für besondere Verdienste um die Veterinärmedizin hat *Prof. Dr. Andreas W. Herling* erhalten.

Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer, Präsident der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) und Dekan des Fachbereichs 10, hat die Nieberle-Plakette der Landestierärztekammer (LTK) Baden-Württemberg erhalten. Er wurde auf dem Baden-Württembergischen Tierärztetag in Leinfelden-Echterdingen ausgezeichnet. LTK-Präsident *Dr. Thomas Steidl* verlieh *Prof. Kramer* die Auszeichnung in Anwesenheit von *Friedlinde Gurr-Hirsch*, Staatssekretärin im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg. Damit würdigte die LTK die besonderen Verdienste von *Prof. Kramer*, der die Bildgebung und Kleintierchirurgie in Deutschland signifikant nach vorne gebracht und sich in außergewöhnlicher Weise um den tierärztlichen Berufsstand und um die Landestierärztekammer Baden-Württemberg verdient gemacht hat.

Die Klinik für Pferde (Chirurgie) hat auch in diesem Jahr in der Lehrschieme einen Schmiedewettbewerb mit anschließender Auktion anlässlich der Tagung für Hufschmiede und Tierärzte ausgerichtet, die auf



Foto: Elke Weisheit

Scheckübergabe in Wiesbaden nach dem Schmiedewettbewerb.



Foto: Susanne Weber

JLU-Team schlägt Cambridge im Rudern: Die Medizinstudentinnen Mara Weber und Norma Diel (1. u. 2. v. l.) haben bei den Europäischen Hochschulmeisterschaften in Jönköping, Schweden, den zweiten Platz hinter dem ungarischen Team belegt und konnten mit einer Silbermedaille im Gepäck nach Gießen zurückkehren. Ein klarer Sieg im Vorlauf hatte den beiden Ruderinnen den direkten Einzug ins Finale ermöglicht.

Auf der 1.810 Meter langen Wettkampfstrecke auf dem Munkjön-See mussten die Gießenerinnen nicht nur mit einer starken internationalen Konkurrenz kämpfen, sondern auch mit einem extremen Schiebwind und entsprechend hohen Wellen. Das Team der Universität Budapest setzte sich dort rasch vom Feld ab. Direkt dahinter konnten sich aber die beiden JLU-Studentinnen klar vor die Engländerinnen der Universität Cambridge setzen und beendeten in einem beherzten Rennen das Finale auf Rang zwei. **dit**

große Resonanz gestoßen ist. Vor der Tagung fertigten die teilnehmenden Hufschmiede aus Hufeisen und unbearbeitetem Eisen vielerlei Kunstwerke. Unter der Leitung von Klinikleiter *Prof. Dr. Michael Röcken* und Schmiedemeisterin *Melanie Striebing* fand am Abend der Tagung eine

sehr lebhaft Auktion statt, bei der die Schmiedekunst verkauft wurde. Dabei wurde mit 4.720 Euro erneut ein Rekordergebnis erzielt. Mit dem Erlös wird ausgewählten Personen in Zusammenarbeit mit dem Lions Club Untertaunus das therapeutische Reiten ermöglicht.

FB 11 – Medizin

Die Diagnose und Behandlung erblicher Augenerkrankungen stand im Mittelpunkt der 21. Tagung der Internationalen Gesellschaft für erbliche Augenerkrankungen und des Retinoblastoms (ISGEDR) und der Sektion genetische Augenheilkunde der

Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG-Genetik) vom 29. bis 31. August an der JLU. Auf Einladung von *Prof. Dr. Birgit Lorenz*, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde der JLU und Präsidentin der ISGEDR, hat die Tagung erstmalig in Deutschland stattgefunden. Mehr als 30 international renommierte Expertinnen und Experten tauschten sich über die Schwerpunkte der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung im Bereich der erblichen Netzhauterkrankungen und des genetisch bedingten Augentumors Retinoblastom aus. An der Tagung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde, nahmen auch Patientenvertreterinnen und -vertreter teil.

Prof. Dr. Klaus T. Preissner, Institut für Biochemie, ist beim 27. Weltkongress der International Society on Thrombosis and Hemostasis (ISTH) im Juli 2019 in Melbourne der »Esteemed Career Award« verliehen worden. Er erhielt die Auszeichnung für seine langjährigen exzellenten Forschungsleistungen, die das Gebiet der Hämostase und Vasculären Medizin signifikant vorangebracht haben. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 30-jährigen Jubiläum der Partnerschaft zwischen der JLU und der Föderalen Universität Kazan im Mai wurde *Prof. Preissner* in Kazan als korrespondierendes Mitglied in die Akademie der Wissenschaften von Tatarstan aufgenommen.

PERSONALIA

Professuren

FB 03

Dr. phil. Katja Adl-Amini, Goethe-Universität Frankfurt am Main, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusive Bildungs- und Sozialisationsprozesse erhalten.

Dr. phil. Anja Seifert, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik und Didaktik des Sachunterrichts erhalten.

FB 04

PD Dr. phil. Markus Späth, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Kunstgeschichte des Mittelalters erhalten.

FB 05

Dr. phil. Jana Gamper, bisher Akademische Mitarbeiterin an der Universität Potsdam, wurde zur W1-Professorin (mit Tenure Track nach W2) für Deutsch als Zweitsprache mit dem Schwerpunkt Gesteuerter Zweitspracherwerb zunächst auf Zeit (6 Jahre) ernannt.

Prof. Dr. phil. Dirk Uffemann, bisher W3-Professor für Slavische Literaturen und Kulturen an der Universität Passau, wurde zum W3-Professor für Slavische Literaturwissenschaft (Ost- und Westslavistik) auf Lebenszeit ernannt.

FB 06

Dr. rer. nat. Alexander Michael Eitel, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Pädagogische Psychologie angenommen.

Prof. Dr. rer. nat. Karsten Krüger, Leibniz-Universität Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Leistungsphysiologie und Sporttherapie angenommen.

FB 07

Dr. rer. nat. Lea Caroline Schneider, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Geographie der Klima-Umwelt-Mensch-Beziehungen angenommen.

FB 08

Dr. rer. nat. Stefan Maximilian Jansen, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Universitätsklinikum Düsseldorf, wurde zum W1-Professor (mit Tenure Track nach W2) für Algorithmische Bioinformatik zunächst auf Zeit (6 Jahre) ernannt.

PD Dr. Jacomina Krijnse-Locker, Institut Pasteur Paris (Frankreich), hat den Ruf auf die W2-Professur auf Zeit für vernachlässigte Infektionskrankheiten mit dem Schwerpunkt bildgebende Verfahren angenommen.

FB 09

Prof. Dr. sc. agr. Michael Frei, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, hat den Ruf auf die W2-Professur für Pflanzenbau und Ertragsphysiologie (mit Entwicklungszusage nach W3) erhalten.

Dr. Stefan Wahlen, bisher Assistant Professor für Konsum- und Haushaltssoziologie an der Universität Wageningen (Niederlande), wurde zum W1-Professor (mit Tenure Track nach W2) für Ernährungssoziologie zunächst auf Zeit (6 Jahre) ernannt.

FB 10

Prof. Dr. rer. nat. Franco Harald Falcone, bisher Associate Professor in Allergy and Infectious Diseases der University of Nottingham (Großbritannien), wurde als W3-Professor für Parasitologie/Zoonosen eingestellt.

PD Dr. med. vet. Philipp Olias, Universität Bern (Schweiz), hat den Ruf auf die W3-Professur für Veterinär-Pathologie erhalten.

FB 11

Dr. rer. nat. Marek Bartkuhn, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den

Ruf auf die W2-Professur für Biomedizinische Informatik und Systemmedizin (mit Entwicklungszusage nach W3) erhalten.

Apl. Prof. Dr. med. Yeong-Hoon Choi, Universität zu Köln, hat den Ruf auf die W3-Professur für Herzchirurgie mit dem Schwerpunkt Erwachsenenherztransplantation und Herzunterstützungsverfahren erhalten.

Dr. rer. nat. Linda Falgenhauer, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Professur für Genombasierte Surveillance und Epidemiologie multiresistenter Erreger erhalten.

Externe Rufe

FB 01

Prof. Dr. Marietta Auer (Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie) hat den Ruf an die Bucerius Law School Hamburg auf die Professur für Kritik des Rechts abgelehnt. Erhalten hat sie einen Ruf an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht und ein weiteres Fach.

Prof. Dr. Steffen Augsberg (Öffentliches Recht) hat den Ruf an die Universität zu Köln auf die W3-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Staatsrecht, Staatsphilosophie und Recht der Politik, abgelehnt.

FB 04

Prof. Dr. Stefan Rohdewald (Südosteuropäische Geschichte) hat den Ruf an die Universität Leipzig auf die W3-Professur für Geschichte Ost- und Südosteuropas angenommen.

FB 06

Prof. Dr. Roland Fleming (Kurt-Koffka-Professur für Experimentelle Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung) hat einen Ruf an die TU Darmstadt auf die W3-Professur für Perception abgelehnt.

FB 09

Prof. Dr. Matthias Frisch (Biometrie und Populationsgenetik mit dem Schwerpunkt Bioinformatik) hat den Ruf an die Universität Hohenheim auf die W3-Professur für Pflanzenzüchtung abgelehnt.

25-jähriges Dienstjubiläum

Renate Ingrid Natalie Baumann, Institut für Angewandte Mikrobiologie; *Michael Beppler*, Hochschulrechenzentrum; *Bärbel Bernges*, Dezernat B 2; *Ralph Kenneth Blakey*, Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie; *Rudolf Büber*, Klinische Reproduktionsmedizin; *Mirjam Buß*, Institut für Tierphysiologie; *Pia Marie Eiff-Schmitt*, Dezernat E 3; *Prof. Dr. Matthias Frisch*, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II; *Dr. Karin Fritz-Wolf*, Institut für Ernährungswissenschaft; *Tanja Gans*, erhalten.

Die nächste Ausgabe des **uniform** erscheint am **12. Dezember 2019**. Redaktionsschluss ist am **21. November 2019**.

czek, Institut für Kunstpädagogik; *Michael Felix Straßel*, Dezernat B 5; *Björn Weil*, Physikalisches Institut / Feinmechanische Werkstatt; *Bärbel Willert*, Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische; *Prof. Dr. Volker Wissemann*, Institut für Botanik; *Christina Barbara Zartner*, Zentrales Tierlabor.

40-jähriges Dienstjubiläum

Heike Banholzer, Universitätsbibliothek; *Ute Irene Grindel*, BWL II und BWL V; *Margit Keßler*, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde; *Gerlinde Ketter*, Universitätsbibliothek; *Gabriele Knauer*, Zentrum für Lehrerbildung; *Anita Langer*, Institut für Pflanzenernährung; *Ilona Magel*, Zentrum für Chirurgie, Anästhesie und Intensivmedizin; *Daniela Reitz*, Angiologisches Funktionslabor / Medizinische Klinik I; *Matina Seip*, Zentrum für Lehrerbildung; *Christoph Zimmermann*, Institut für Pharmakologie und Toxikologie.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Renate Eggers, Dezernat E 3; *Dr. Eva-Marie Felschow*, Universitätsarchiv; *Stephie Pabst-Margolf*, Dezernat E 3; *Karin Pfeiff-Boschke*, Institut für Veterinär-Physiologie; *Irina Wagner*, Dezernat E 3; *Birgit Wardega*, Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie; *Hans-Jürgen Weiser*, Dezernat E 2.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Prof. Dr. Erwin Leibfried, FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur (Professor für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft), ist am 1. August 2019 im Alter von 77 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Heinhard Steiger, FB 01 – Rechtswissenschaft (Professor für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht), ist am 28. Juli 2019 im Alter von 86 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Norbert Werner, FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (Professor für Kunstgeschichte), ist am 17. August 2019 im Alter von 82 Jahren verstorben.

Kapuzensweater in vielen Farben 32€

UNI-SHOP

Uni-Shop im Hauptgebäude der Justus-Liebig-Universität Gießen
 Ludwigstraße 23, 35390 Gießen
 Öffnungszeiten und Gesamtsortiment:
www.uni-giessen.de/uni-shop
 Online-Bestellung jederzeit möglich.